

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

63 (12.10.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-63. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12spaltige Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 63

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Zuerst Volksabstimmung über Südweststaat Ostberlin feiert Machtübernahme

Antwort an Wohleb unterwegs

Landtagsausschuß unterstützt Meinung des Kabinetts

STUTTGART (AZ). Der württemberg-badische Ministerpräsident übersandte dem Staatspräsidenten von Südbaden Leo Wohleb, gestern Abend das Antwortschreiben der Regierung von Württemberg-Baden zur Frage des Südweststaates. Über den Inhalt der Antwortnote wurde keine Verlautbarung herausgegeben, da das Kabinett die Meinung vertrat, daß der Inhalt des Briefes erst veröffentlicht werden könne, wenn ihn Staatspräsident Wohleb erhalten habe.

Ministerpräsident Maier hatte bereits vorher erklärt, daß die Alternativfrage auf jeden Fall abgelehnt werde. Das Kabinett von Württemberg-Baden wolle vielmehr den Vorschlag machen, zuerst vorbehaltlos und ohne Klauseln eine Volksabstimmung über den Südweststaat vorzunehmen. Erst wenn sich eine Ablehnung ergebe, solle die von Staatspräsident Wohleb gewünschte Frage nach einem Alt-Baden gestellt werden. Da dies eine Verfassungsänderung voraussetzt, wollte das württemberg-badische Kabinett in dieser schwerwiegenden Frage nicht allein handeln, sondern vorher den ständigen Ausschuß des Landtags hören. Der ständige Ausschuß stimmte nun gestern nachmittag der Auffassung der Regierung im wesentlichen zu.

Ein Antrag der Presse, bei dieser wichtigen Debatte zugelassen zu werden, wurde vom Ausschuß mit knapper Mehrheit abgelehnt.

In einem Kommuniqué, das nach der Sitzung herausgegeben wurde, betonten die Mitglieder des Ausschusses, daß sie die Auffassung der Regierung teilen.

Der Ausschuß war sich darüber einig, daß zunächst eine Volksabstimmung über die Schaffung des Südweststaates stattfinden müsse. Werde der Südweststaat verneint, so könnten die Voraussetzungen für eine etwaige Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden nur durch eine Verfassungsänderung in Württemberg-Baden geschaffen werden, für die eine Zweidrittel-Mehrheit des Landtags erforderlich sei. Dann müßten die Wähler in Württemberg-Baden in einer Volksbefragung dazu Stellung nehmen. Stimmten sie der Verfassungsänderung zu, so müßte die Bevölkerung

der drei Länder Württemberg-Baden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden in einer neuen Volksabstimmung ihre Zustimmung zur Wiederherstellung der alten Ländergrenzen geben. Der Ausschuß bekannte sich zu der Auffassung der Regierung, daß in erster Linie eine Vereinigung der südwestdeutschen Länder nach Artikel 118 des Grundgesetzes angestrebt werden sollte.

Wohleb hatte vorgeschlagen, schon bei der ersten Volksabstimmung die Alternativfrage zu stellen, so daß bei einer Ablehnung des Südweststaates zugleich die Wiederherstellung der alten Ländergrenzen bejaht worden wäre.

Fackelzug für Präsident Pieck

Triumphfahrt unter Polizeigeleit

BERLIN (dpa). „Wilhelm Pieck 30. Januar“ (Telegraf). „Sowjetbürger wird Staatspräsident“ (Sozialdemokrat). „Neuer Führer mit dem Anspruch auf Gesamtdeutschland“ (Tagesspiegel), so lauten am Mittwoch die Schlagzeilen der Westberliner Presse zu der Wahl Wilhelm Pieck zum Präsidenten des Sowjetzonen-Staates. „Die Herrschaft von Sichel und Hammer, die der Fall von Berlin der sowjetischen Zone statt der Herrschaft des Hakenkreuzes brachte, soll jetzt mit den Mitteln der Diplomatie sanktioniert und verewigt werden“, schreibt die „Neue Zeitung“, das Blatt der amerikanischen Hohen Kommission.

BERLIN (dpa). Marschmusik und Fanfaren ertönten, als Bundespräsident der Sowjetzonen-Republik, Wilhelm Pieck am Dienstag nach seiner Wahl im Wagen stehend über die „Linden“ zum August-Bebel-Platz fuhr, um dort vor über 100 000 Demonstranten aus der gesamten Sowjetzone eine Rede zu halten. Auf seiner Fahrt war er von Volkspolizisten auf rot lackierten Motorrädern und einer Volkspolizei-Offiziers-Eskorte begleitet. Als Pieck vom Gebäude der Wirtschaftskommission, in dem die Präsidentenwahl stattgefunden hatte, abfuhr, präsentierte eine Kompanie

der Volkspolizei vor ihm die Gewehre. Sämtliche Straßen der Innenstadt waren mit Fahnen und Spruchbändern geschmückt. Delegationen der kommunistisch orientierten Freien Deutschen Jugend marschierten im Gleich-

Dr. Kaufmann Landesbezirkspräsident

STUTTGART (AZ). Der württembergisch-badische Ministerrat beschloß gestern Abend, den Finanzminister Dr. Kaufmann mit der Führung der Geschäfte des Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden zu beauftragen. Die Beauftragung des Finanzministers wurde zeitlich unbegrenzt. Sie bedeutet jedoch keine endgültige Ernennung.

Wie wir erfahren, hat sich die CDU nur zögernd damit einverstanden erklärt, da von ihr für das Amt des bad. Landesbezirkspräsidenten der ehemalige Oberbürgermeister von Mannheim, Braun, nominiert wurde. Der Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier vertrat in der gestrigen Kabinetts-Sitzung jedoch die Auffassung, daß es im Interesse der Verwaltungsreform liege, wenn ein Mitglied des Kabinetts zugleich das Amt des badischen Landesbezirkspräsidenten ausübe.

schrift mit Fackeln über die „Linden“. An Fassaden waren überlebensgroße Bilder von Stalin, Pieck, Ulbricht und Grotewohl zu sehen. In einer Ansprache auf dem August-Bebel-Platz begrüßte Präsident Pieck besonders die Volkspolizei. Die Aufgabe dieser Polizei sei es, die Interessen der Werktätigen zu vertreten und die Feinde des Volkes „auszumerzen“.

Zu der Stellung der bürgerlichen Parteien in der neuen Regierung erklärt der britisch lizenzierte „Telegraf“, es sei für die Opportunisten von der liberaldemokratischen Partei und der christlich-demokratischen Union eine gerechte Strafe, daß sie von den kommunistischen Regisseuren gezwungen wurden, die Rolle der sowjetischen Helfershelfer bis zur Selbstentäußerung zu spielen.

Schuman bleibt im Amt

PARIS (dpa). Der bisherige Außenminister Robert Schuman wird sein Amt behalten, nahm man am Dienstagabend in Paris an, obwohl zwischen ihm und Moch Meinungsverschiedenheiten über die Deutschland-Politik bestehen.

Moch hatte kürzlich geäußert, daß Schuman nach seiner Ansicht der Bundesrepublik auf britisch-amerikanischen Wunsch zu sehr entgegenkomme. Schuman bekannte sich am Dienstag in einem Interview in Metz zu dem Standpunkt General de Gaulles, der kürzlich für eine Verständigung mit Deutschland eingetreten war. Er sieht in den Ausführungen des Generals eine sehr mutige Haltung.

Hildegards Geheimtip

Flüchtlingsmüdel aus Ostpreußen gewann 57 000 DM

STUTTGART (LWB). Im 9. Württembergisch-Badischen Fußballtoto hat die Glücksgöttin Fortuna mit den beiden 57 000.- DM-Gewinnen zwei Menschen bedacht, die dieses Geld dringend gebrauchen können. Das 24-jährige blondlockige Flüchtlingsmüdel Hildegard Steffen aus Mehlsack in Ostpreußen ist in Degerloch als Hausgehilfin bei einer schon seit 20 Jahren mit einem Schwaben verheirateten Ostpreußin beschäftigt. Grundsätzlich tippte sie nur für eine DM, aber beim letzten Toto wollte sie es genau wissen. Ihr schwäbischer Bräutigam kratzte mit ihr die letzten Spargroschen zusammen und so wurde dieses Mal ein Tip für 15.- DM abgegeben. Sie tippte nach ihrem eigenen Geheimsystem.

Die Letzte der dreißig Reihen hatte die zwölf richtigen Tips.

Hildegard Steffen wußte bereits am Sonntag Abend, daß sie zwölf „richtige“ hat. Sie rechnete aber höchstens mit einem Gewinn von 1000.- DM. Als die Glücksböten von der Totogesellschaft das Müdel von ihrem Riesengewinn unterrichteten, konnte sie es anfänglich gar nicht glauben, daß sie nun plötzlich so reich sei. Dann brach ihr Temperament durch und aus überschäumender Freude machte sie einen Luftsprung. Und was macht sie nun mit ihrem Geld? — Zuerst will sie

ihre beiden Eltern, die in ärmlichsten Verhältnissen als Flüchtlinge im Weser-Emsland leben, nach Stuttgart holen und ihnen am Rande der Stadt ein Häuschen bauen. Und



Hildegard Steffen

Paul Kächle

dann will sie ihren schwäbischen Bräutigam heiraten. Ob sie das Geld auch richtig anlegen wird? „Nur keine Angst!“ sagt Hildegard, „ich habe zu lange sparen müssen, als daß ich das Geld jetzt sinnlos verbubeln würde.“

Der zweite Gewinner ist der 54-jährige, erst aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Paul Kächle aus Kornwestheim. Er wohnt neben dem Rangierbahnhof und sah in den letzten Wochen immer den 80 000.- DM-Gewinn aus Ludwigsburg mit seiner Lok an sich vorüberzuziehen. Nun hat ihn das Glück selbst „heimgesucht“. Zu Hause waren nur seine vier Schwestern, die, als das Hupsignal des glückbringenden Totosautos ertönte, schlagartig die vier Fenster der Etagenwohnung öffneten und mit lebhaften Ausrufen die Glücksböten aufnahmen. Die Glücksböten brausten jedoch sofort weiter zur Salamander-Schuhfabrik, wo Paul Kächle als Packer beschäftigt ist.

Kächle tippt aus alter Fußballleidenschaft. Er war früher selbst aktiver Spieler bei Kornwestheim und diesem Verein gilt auch noch heute seine ganze Liebe. Kein Sonntag, an dem er nicht auf dem Fußballplatz steht. Seinen Gewinn will er mit seinen vier Schwestern teilen, mit denen er in bestem Einvernehmen zusammenlebt. Er selbst möchte am liebsten in die Schweiz gehen und sich dort mit dem Gewinn irgendwo ansiedeln.

Geheimnisvolle Todesfälle in Passau

Schadhafte Gasleitung fordert drei Todesopfer

PASSAU (dpa). Münchner Sachverständige klärten am Wochenende die mysteriösen Todesfälle in Passau auf. Drei Personen waren mit Vergiftungserscheinungen in verschiedenen Wohnungen der gleichen Straße tot aufgefunden worden. Durch Bohrungen wurde jetzt festgestellt, daß sich freigesetztes Leuchtgas vor den Unglückshäusern in besonders konzentrierter Form gesammelt

hatte. Der Druck des Gases war so stark, daß drei Kanäle von je 60 Kilogramm durch eine mit Zündholz verursachte Explosion in die Luft geschleudert wurden.

In der Passauer Stadtratssitzung wurde am Montag dem Stadtbauamt Fahrlässigkeit vorgeworfen. Der Gasgeruch sei schon seit August in der betreffenden Straße zu bemerken gewesen.

Schweres Zugunglück bei Buenos Aires

BUENOS AIRES (dpa). Bei Buenos Aires ereignete sich am Dienstag kurz vor Mitternacht ein folgenschweres Zugunglück. Ein Personenzug fuhr auf einen Güterzug auf, wobei drei Personenwagen fast völlig zerstört wurden. Es wird befürchtet, daß vierzig Personen dabei ums Leben kamen und mehr als hundert verletzt wurden. Zur Bergung der Toten und Verletzten wurden Feuerwehr und Truppen eingesetzt. Dreißig Krankenwagen verließen zwischen dem Unglücksort, der sich in der Nähe des offiziellen Sitzes des Staatspräsidenten Peron befindet, und den in der Nähe gelegenen Krankenhäusern einen Pendeldienst. (Reuter)

Ostmark sinkt weiter

BERLIN (dpa). Das verstärkte Ostmark-Angebot in den Berliner Wechselstuben hielt am Dienstag an. Teilweise mußten scharfe Repartierungen erfolgen. Unter diesen Umständen werden die Wechselstuben den Kurs der Ostmark erneut herabsetzen und am Mittwoch eine Westmark mit 6,00 bzw. 6,20 Ostmark und hundert Ostmark mit 16,55 bzw. 16,65 Westmark handeln. Damit ist der bisher niedrigste Stand der Ostmark erreicht.

7 Atombomben genügen um New York zu zerstören

NEW YORK (dpa). Der amerikanische General Leslie R. Groves vertrat dieser Tage die Ansicht, daß sieben gut gezielte Atombomben genügen, um die Stadt New York zu zerstören. General Groves, der im letzten Krieg das Atombombenprojekt Manhattan leitete, das die erste Atombombe herstellte, sprach auf der zweiten Jahreskonferenz für wirtschaftliche und industrielle Mobilisierung. Die Bomben, sagte er, könnten entweder von Flugzeugen abgeworfen oder von Saboteuren gelegt werden. Die Saboteure stellen möglicherweise die größere Gefahr dar, weil die USA kein eiserner Vorhang umgibt. (INCS)

Dr. Lukascheks Aufgabe

Von Wenzel Jaksch

Es gehört zum Wesen einer verantwortungsvollen Opposition, daß sie auch den guten Willen politischer Gegner gelten läßt sofern sie ihren schlechten Willen nicht selber unter Beweis stellen. Dieser Grundsatz muß auch gegenüber Dr. Hans Lukaschek gelten, den Bundesminister für Fragen der Heimatvertriebenen. Als Oberschlesier ist er mit den Problemen wohl vertraut, die zu der Tragödie der Massenaustrreibungen führten. Als ein Mann des 20. Juli sticht er vorteilhaft von den unerfreulichen Gestalten ab, die in den Heimatvertriebenen nur Werkzeuge reaktionärer Absichten und ihres ganz privaten Ehrgeizes sehen. Er bringt außerdem eine gründliche Kenntnis des Flüchtlingsproblems mit, die er sich als Präsident des katholischen Flüchtlingsbeirates und als Leiter des Hauptamtes für Sofort-Hilfe erwarb.

Dr. Lukaschek ist aber der Flüchtlingsminister einer Koalitionsregierung, deren maßgebende Partei gar kein Flüchtlingsministerium gewollt hat. Das Vertriebenenproblem ist der größte Planungsauftrag der deutschen Geschichte. Die Regierung Adenauerverwirft jedoch das Prinzip der Planung. Ihr Wirtschaftsminister, Professor Erhard, will den Beweis führen, daß Westdeutschland am besten durch Nicht-Planung wieder aufgebaut werden kann. Schon in der Struktur der Regierung wirkt sich dies so aus daß — entgegen den SPD-Vorschlägen — Flüchtlingshilfe und Wiederaufbau nicht in ein Bundesministerium zusammengefaßt wurden. Arbeitsbeschaffung und Wohnungsbeschaffung für Heimatvertriebene werden also nicht unter einem Dach wohnen, obwohl diese Dinge unlösbar miteinander verbunden sind.

Es ist zu befürchten, daß das leitende Prinzip der Nichtplanung auf Schritt und Tritt mit den Bedürfnissen einer aufbauenden Flüchtlings-Politik in Widerspruch geraten wird. Dies kündigt sich bereits auf dem Gebiete des sogenannten Spitzenausgleichs an, in dessen Rahmen 600 000 Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern hauptsächlich in die Länder der französischen Zone übergeführt werden sollen. Eine entsprechende Vereinbarung zwischen den Länderregierungen liegt vor. Die französische Zone ist im Vergleich zur Vorkriegszeit unterbevölkert und aufnahmefähig. Nach der guten Aufnahme der ersten Transporte zu schließen, ist die einheimische Bevölkerung guten Willens. Aber die Widerstände werden wachsen. Im Zeichen der „Normalisierung“ fällt jedes Zusammenrücken und Sichbeschränken schwerer. Dazu kommt die starke wirtschaftliche Ausblutung der französischen Zone. Sie hat durch Demontagen und Requisitionen unersetzbar schwere gelitten, als die Abgabebänder der Doppelzone. Ueber den ersten Sättigungsgrad hinaus wird daher mit der Umsiedlung der 600 000 Flüchtlinge auch eine Verlagerung der Flüchtlingsarbeitslosigkeit verbunden sein.

Wäre dies nicht eine goldene Gelegenheit, den Spitzenausgleich mit einer aufbauenden Wirtschaftspolitik in der französischen Zone zu verbinden? Es gilt dort, manche kleingewerbliche Produktionslücke aufzufüllen. An Stelle demontierter Betriebe wären Ersatzindustrien willkommen. Gemeinden wären bereit, Baugründe für Flüchtlingswohnungen herzugeben, um die Einweisungsschwierigkeiten zu erleichtern. Eine Kombination von Bundeshilfe zur wirtschaftlich-sozialen Meisterung dieses Zuwachproblems würde gewiß auf fruchtbaren Boden fallen. Wäre es nicht möglich, im Wege der Vorfinanzierung jene Mittel produktiv einzusetzen, welche die Fürsorge für arbeitslose und verelendete Flüchtlinge in den nächsten Jahren kosten wird?

Solche Fragen sind nicht nur in der französischen Zone aktuell. Das ganze Problem der Flüchtlings-Arbeitslosigkeit ist ohne eine flammfähige Wiederaufbaupolitik nicht zu meistern. Man kann wohl einwenden, daß die deutsche Kapitalnot die Ausführung auch der bestgemeinten Planungen verhindert. Auf der anderen Seite hat aber der Mangel einer zusammenschauenden Wirtschaftspolitik es erschwert, dem Auslande den engen Zusammenhang zwischen der alliierten Demontagepolitik und den Schwierigkeiten einer produktiven Vertriebenenhilfe klarzumachen.

Solange die westdeutsche Wirtschaftslage durch die optimistische Pausbackigkeit des Herrn Professor Erhard verschleielt wird, muß es Dr. Lukaschek schwer haben. Wesentliches von jenen gutgemeinten Hilfsvorschlägen durchzusetzen, an deren Abfassung er mitgewirkt hat. Es war kein Sozialdemokrat, sondern Oberkirchenrat H. Kloppenburg in Genf, der unlängst zu diesem Thema schrieb: „Ueberläßt man die Vertriebenen dem freien Spiel der Kräfte, so würde das für sie als die wirtschaftlich Schwächeren eine erneute Benachteiligung... bedeuten“. Aufgabe der parlamentarischen Opposition wird es sein, diese Wahrheit der ganzen Bundesregierung einzuhämmern, bis eine grundsätzliche Aenderung der wirtschaftspolitischen Orientierung in Westdeutschland die Voraussetzungen für eine planvolle Vertriebenenhilfe schafft.

Hausleiter gründet eigene Partei

NÜRNBERG (dpa). Der aus der CSU ausgeschiedene bayerische Abgeordnete August Hausleiter kündigte am Dienstag Pressevertretern für den 5. November die Bildung einer neuen großen politischen Interessengemeinschaft der „Deutschen Gemeinschaft“ an. Hausleiter lehnte jede einseitig konfessionelle Partei „mit Entscheidung“ ab und erklärte, daß die „Deutsche Gemeinschaft“ bei den nächsten Wahlen die stärkste Partei in Franken sein werde.

„Bayern-Pfalz, Gott erhalts“

Erhöhte Aktivität für die Wiedervereinigung — Bayerische Abgeordnete besuchen die Pfalz

In der bayerischen Landeshauptstadt ist seit vier Wochen eine gesteigerte Aktivität im Hinblick auf die Wiedervereinigung Pfalz-Bayern festzustellen. In letzter Zeit häufen sich nicht nur die Reisen führender bayerischer Persönlichkeiten in die Pfalz, sondern auch von privater Seite werden erhöhte Anstrengungen gemacht, die Wiedervereinigung voranzutreiben.

Kürzlich stattete Kronprinz Rupprecht von Bayern der Pfalz einen etwa achtstündigen Besuch ab, bei dem es in einigen Orten — so wird berichtet — zu großen Demonstrationen für den Anschluß an Bayern kam. Der Kronprinz, der oft als „König von Bayern“ begrüßt wurde, erklärte zwar dazu, er sei nur gekommen, um alte Freunde und Bekannte zu besuchen, nicht aus politischen Erwägungen, und die Huldigungen seien spontan und nicht als Kundgebungen für ihn zu betrachten, aber der SPD bestehende Kreise in der Pfalz hielten diese Demonstrationen für Bayerns Exkronprinzen für organisiert. Daß eines der führenden und aktiven Mitglieder des Ausschusses „Bayern-Pfalz“, Prälat Walzer (Ludwigshafen), den Kronprinzen begleitete, betont, nach Ansicht dieser Kreise, den demonstrativen Charakter.

Auch ein Mitglied der bayerischen Staatskanzlei und einige Mitglieder des Haushaltsausschusses im bayerischen Landtag hielten sich einige Tage in der Pfalz auf.

Jetzt befaßte sich der bayerische Städteverband in einem Rundschreiben an die Städte und Gemeinden mit der Stellung des „Landesverbandes der Pfälzer im rechtsrheinischen Bayern“. Er weist darauf hin, daß durch die Konstituierung des Westdeutschen Bundes eine Revision der Ländergrenzen in den Mittelpunkt der Interessen verschiedener deutscher Länder trete.

Es zeichnen sich bereits verschiedene Pläne und Absichten ab. Hier wird von der Eingliederung der Pfalz in den zu bildenden Südweststaat, dort von der Errichtung eines eigenen Staates, dessen räumliche Ausdehnung sich etwa mit dem der ehemaligen Kurpfalz decken soll, anderswo von der Anlehnung der Pfalz an Baden oder Hessen und schließlich von dem endgültigen Verbleib der Pfalz im derzeitigen Land Rheinland-Pfalz gesprochen. Bayern, dem die Pfalz früher als Regierungsbezirk angehörte — sie ist seit mehr als sieben Jahrhunderten mit Bayern verbunden und wurde erst im Jahre 1940 von Bayern getrennt — hat bereits bei seiner Staatskanzlei sowie bei sämtlichen bayerischen Mi-

nisterien eigene Pfalzreferenten bestellt. Unabhängig davon hat sich vor kurzem aus interessierten Kreisen ein Ausschuß „Bayern-Pfalz“ in München gebildet, der die bayerischen Interessen in der Pfalz zur Geltung bringen soll. Ein gleicher Ausschuß besteht in der Pfalz selbst. Beide Ausschüsse arbeiten auf das engste zusammen und haben auch bereits wiederholt gemeinsam getagt.

Der Gedanke einer Wiedervereinigung Bayerns mit der Pfalz ist bisher in der Pfalz selbst nicht in den Vordergrund getreten, da bayerische Zeitungen dort wenig verbreitet sind und der bayerische Rundfunk nur von wenigen gehört werden kann. Die Sendestationen Stuttgart, Heidelberg und Frankfurt haben demgegenüber mehr Gelegenheit für die Interessen ihrer Länder zu werben.

Um die bayerischen Interessen in der Pfalz zu aktivieren, wurde zusätzlich ein „Landesverband der Pfälzer im rechtsrheinischen Bayern“ gegründet. Hier sollen tatkräftige Pfälzer Persönlichkeiten die Sammlung ihrer Landsleute übernehmen und den Gedanken der Wiedervereinigung ins Volk tragen.

„Vereinigung Südwest“ gegründet

Für Vereinigung der Länder

In Heidelberg haben Vertreter der Politik und Wirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung aus ganz Nordbaden eine vorläufige „Vereinigung Südwest“ gegründet. Ein erweiterter Ausschuß, in dem alle Berufe, Stände und politische Richtungen vertreten sind, soll gebildet werden. Von der Versammlung wurde dem Bundestagsabgeordneten Richard Freudenberg der Vorsitz übertragen. Der Ausschuß hat folgende Enschlüsse angenommen:

„Ein gesunder Bundesstaat erfordert lebensfähige Länder. In unserem Bereich sehen wir ein solches Ziel nur im Zusammenschluß sämtlicher südwestdeutschen Länder.

Nur ein starkes Land hat Stimme und Gewicht im Deutschen Bund. Im Augenblick, in dem ein Vertreter der klein-badischen Lösung in Nordbaden für seine Bestrebungen eintritt, halten sich die Unterzeichneten, die heute in Heidelberg zusammentrafen, für verpflichtet, sich zum Südweststaat als der einzigen staatspolitischen Lösung zu bekennen.“

Neben dem früheren hessischen Minister-

Armstrong erklärt Demontage für wirtschaftlichen Wahnsinn

FRANKFURT (dpa). Als wirtschaftlichen Wahnsinn, eine soziale Ungerechtigkeit und einen großen politischen Fehler bezeichnete der amerikanische Publizist Armstrong am Dienstag in Frankfurt die Zerstörung von Industrien und Arbeitsplätzen durch die Demontagen in Westdeutschland. Armstrong, der sich gegenwärtig in Deutschland aufhält, will seine Weltreise unterbrechen und in Washington durchsetzen, daß die Demontagefrage vom US-Außenminister unverzüglich mit der britischen und französischen Regierung erneut besprochen wird. „Da die amerikanischen Steuerzahler sowie zur Unterstützung der französischen und britischen Wirtschaft beitragen, sollte es nicht schwer sein, England und Frankreich auf den richtigen Weg zu bringen“, erklärte Armstrong.

Kurz gemeldet

Stuttgart (dpa). Die von der württemberg-badischen Messegesellschaft geplante „D-Zug-Messe“, die am 8. Oktober eine Rundreise durch ganz Westdeutschland antreten sollte, wird auf Grund technischer Schwierigkeiten in diesem Jahr nur fünfzehn Städte in Süddeutschland, vom 21. November bis 23. Dezember als „Württemberg-Badischer Weihnachtszug“ besuchen. Der neue Termin für den Beginn der Fahrt der D-Zug-Messe durch ganz Westdeutschland wurde auf den 1. März 1950 festgesetzt.

Frankfurt. Auf eine Weiterführung der Rationierung, mit Ausnahme von Weißbrot, Butter und Zucker kann verzichtet werden, erklärte der Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels, Dr. Arnd Meje, am Dienstag, anlässlich einer Pressebesprechung in Wiesbaden.

Frankfurt. Das 3-000 000 Care-Paket, das seit dem Sommer 1946 nach Deutschland gesandt wurde, ist am Dienstag vom Chef der amerikanischen Care-Mission in Deutschland, William A. Stephens, dem Danziger Flüchtling Kurt Engler übergeben worden. Engler lebt seit 1946 mit seiner Familie in sehr schlechten Verhältnissen in Frankfurt.

Düsseldorf. Ein Sportverband der Rätselfreunde, der den Rätselfort fördern will, wurde jetzt in Düsseldorf gegründet. Eine in diesen Tagen lizenzierte Verbandszeitschrift wird neuarigige Rätself herausbringen.

Mainz. Den Sitz der Landesregierung Rheinland-Pfalz sofort von Koblenz nach Mainz zu verlegen, forderte der Bezirksvorstand Rheinhesen der CDU in einer Entschließung. Die technischen Voraussetzungen für den „immer wieder hinausgeschobenen Umzug der Regierung“ seien nunmehr gegeben.

Solingen. Die vor kurzem aus Amerika zurückgekehrte Gründerin der Sozialistischen Arbeiterwohlfahrt Maria Juchacz wurde am Dienstag zur Ehrenvorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt für das Bundesgebiet gewählt. Erster Vorsitzender wurde der niedersächsische Flüchtlingsminister Heinrich Albertz.

Oslo. Die neu zu bildende norwegische Regierung werde denselben Kurs wie bisher verfolgen, erklärte der norwegische Ministerpräsident Gerhardsen am Dienstagabend in einer Rundfunkansprache. Gerhardsen wies jedoch darauf hin, daß man unter andern die Frage der Verstaatlichung der Banken und Versicherungen anpacken werde.

Rom. In Italien wurde für Freitagabend ein 48stündiger Druckerstreik angekündigt, der das gesamte Zeitungswesen lahmzulegen droht. Die Straßenbahn- und Omnibuschaffner von Rom wollen ebenfalls wegen Lohnforderungen in einen 24stündigen Streik treten.

Madrid. Ein Madrider Kriegsgericht verurteilte am Dienstag den ehemaligen Rotspanienkämpfer Lerin zu 25 Jahren Gefängnis. Er wurde für 243 während des spanischen Bürgerkrieges begangene Morde verantwortlich gemacht.

Belgrad. Jugoslawien protestierte am Dienstag bei der albanischen Gesandtschaft in Belgrad gegen eine neue Grenzverletzung. Am vergangenen Freitag soll, wie es in dem jugoslawischen Protest heißt, ein jugoslawischer Grenzposten von albanischen Soldaten aus dem Hinterhalt erschossen worden sein.

Washington. Der indische Ministerpräsident Nehru traf am Dienstagmorgen auf dem Washingtoner Flugplatz ein und wurde von Präsident Truman, Kabinetmitgliedern und Kongreßführern empfangen.

Hongkong. Die kommunistischen Streitkräfte unter General Lin Pia setzen ihren Vormarsch nach Kanton nicht fort, wie man in militärischen Kreisen Hongkongs am Dienstag feststellte. Sie rücken dagegen weiter auf die Provinz Kwangsi vor, wohin sich die noch intakt gebliebenen nationalchinesischen Verbände zurückziehen.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 719-33. Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe, Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7196-52.

Abrüstungsdebatte im Sicherheitsrat

Sowjetvorschläge abgelehnt — Um Kontrolle und Veto

New York (dpa). Der Sicherheitsrat nahm am Dienstag mit neun Stimmen bei zwei Enthaltungen (Sowjetunion und Ukraine) eine britische Resolution an, den Bericht des Ausschusses für herkömmliche Rüstungen an die Vollversammlung zu überweisen.

Vorher war durch das Veto der Sowjetunion und der Ukraine eine amerikanische Resolution abgelehnt worden, in der gefordert worden war, mit dem Bericht des Ausschusses eine entsprechende Entschließung an die Vollversammlung weiterzuleiten.

Der sowjetische Vertreter Malik hatte die von der Sowjetunion vertretene Forderung erhoben, die Rüstung gleichzeitig zu vermindern und die Atombombe zu verbieten. Neue Vorschläge brachte er nicht ein, sondern bestand darauf, die Abrüstungskommission der UNO solle eine Konvention zur Verminderung des Rüstungsstandes der Großmächte vorbereiten, und die Atomenergie-Kommission solle sofort eine Konvention zum Verbot der Atomwaffen und zur Kontrolle der Atomenergie ausarbeiten. Beide Konventionen sollten gleichzeitig in Kraft gesetzt werden.

Die Zukunft des deutschen Außenhandels

Maltzahn fordert Ende der einseitigen Diskriminierung

Hamburg (dpa). Der Leiter der Abteilung Außenhandel im Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr Dr. von Maltzahn, sprach am Dienstag in Hamburg vor Mitgliedern des Ueberseesklubs über die derzeitige Lage des westdeutschen Außenhandels und die Möglichkeiten seiner Entwicklung. In einem Appell an die Handelspartner der Bundesrepublik forderte er die restlose Aufhebung aller Diskriminierungen, die gegenwärtig Deutschland gegenüber noch angewandt werden.

Die im Zusammenhang mit der D-Mark-Abwertung von der Hohen Kommission erhobene Forderung auf Verzicht von Subventionen, Dumpings und diskriminierenden Maßnahmen habe befremdend gewirkt. Wenn es in Europa ein Land gäbe, in dem die Exporteure keine Subventionen erhalten, so sei dies die Bundesrepublik Deutschland. Andererseits gebe es jedoch noch immer schwarze Listen deutscher Firmen im Ausland, eine Benachteiligung Deutschlands auf dem Gebiet des Zollwesens, des internationalen Versicherungsgeschäftes und vor allem in der Schifffahrt.

Zum neuen Außenkurs der D-Mark erklärte Maltzahn, der Eindruck, daß der neue Kurs auf die Dauer untragbar sei und zu einem späteren Zeitpunkt weiter herabgesetzt werden müsse, könne der westdeutschen Wirtschaft erheblichen Schaden zufügen, und sich besonders im Hinblick auf

ausländische Kapital-Investitionen ungünstig auswirken. Es müsse Klarheit darüber bestehen, daß der neue Kurs endgültig sei.

Dr. v. Maltzahn deutete schließlich die Möglichkeit einer allmählichen Aufhebung der Dollarklausel an. Dahingehende Tendenzen hätten sich schon bei der Errichtung von D-Mark-Verrechnungskonten in den neuen Handelsverträgen mit der Schweiz, den Niederlanden und Oesterreich abgezeichnet. Auch müsse die Bezahlung von unsichtbaren Einfuhren über D-Mark-Konten angestrebt werden. Bei der Abrechnung von Spitzenbeträgen sei jedoch ein völliger Verzicht auf die Dollarklausel vorläufig noch ratsam, da dies Westdeutschland, das sich in der Gemeinschaft der ERP-Länder zu einem Gläubigerland entwickelt habe, zur Gewährung von unbegrenzten Krediten zwingen würde.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin herbstliches Hochdruckwetter

Übersicht: Süddeutschland liegt im Bereich einer sich von einem kräftigen Hoch über der Ukraine bis zur Biskaya erstreckenden Hochdruckzone. Dabei befinden wir uns weiterhin in einer recht milden Luftmasse.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Donnerstag abend: Ueberwiegend heiter, in den Niederungen morgens zum Teil neblig, Höchsttemperaturen 18 bis 20 Grad, Tiefsttemperaturen 7 bis 10 Grad. Schwache Luftbewegung.

BRUCHSAL und Umgebung

Heimkehrermeldungen

Bruchsal. Der Kreisverein des Roten Kreuzes Bruchsal, Augartenstr. 1, teilt mit: Die beim Landesnachforschungsdienst eingehenden, nicht zustellbaren Heimkehrerausgaben werden zur Ermittlung der Angehörigenanschriften jeden Montag, Mittwoch und Freitag über den süddeutschen Rundfunk in der sogenannten „Schwabensendung“ im Anschluß an die IRO-Sendung um 14.30 Uhr durchgegeben. Die Erfolge dieser Sendung sind bisher durchschnittlich 15-30 Prozent. Es wird aber angenommen, daß durch diesen erneuten Hinweis auf die Sendung besser als bisher gehört und mehr Nachrichten ihre Bestimmung erreichen.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

Der Deutsche Musikerverband, Ortsverwaltung Bruchsal, gibt bekannt: Alle Delegierten der Sport- und Gesangsvereine, kultureller Körperschaften, gemeinnütziger Organisationen und der Behörden werden gebeten, am kommenden Sonntag, den 16. Oktober, um 10.15 Uhr, im Gasthaus „Zum Engel“ zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zu erscheinen. — **ok**

Die Landespolizei meldet:

Bruchsal. Auf der Landstraße zwischen Bruchsal und Heildelshelm, kurz hinter der Eisenbahnbrücke, ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Heildelshelm fahrender Lastzug wurde von einem anderen Lastzug überholt und seitlich gerammt, wodurch er in seiner ganzen Länge umstürzte. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Sachschaden ist jedoch erheblich. Der noch unbekannte Fahrer des überholenden Fahrzeugs kümmerte sich nicht um den Vorfall und fuhr davon. Es ist bedauerlich, daß der flüchtige Kraftfahrer so wenig Verständnis und Hilfsbereitschaft für seinen Kollegen zeigte. Bei etwas mehr Rücksichtnahme und besserer Beachtung der Verkehrsvorschriften hätte dieser Unfall verhütet werden können. Die Forderung nach dem Schuldigen ist eingeleitet. — Durch übermäßig schnelles Fahren mit einem Kleintransporter verursachte ein Lehrling aus Neudorf einen Zusammenstoß mit einer Einwohnerin des gleichen Ortes. Durch den Unfall erlitt die Frau einige Verletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus Bruchsal notwendig machten. — In Neudorf wurden von Schulkindern gefälschte Bezugsmarken für 20 Zentner Zucker gefunden. Wahrscheinlich gingen die Marken reisenden Gewerbetreibenden verloren, die sie in Verbindung mit ihrer Gesevbetätigkeit an den Mann bringen wollten. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur, die zur Ergreifung der Täter führen wird. — Wegen Verbreitung von Falschgeld wurde ein Mann aus Schwetzingen vorläufig festgenommen. Er hatte in Philippsburg zwei gefälschte 100-DM-Scheine in Umlauf gebracht. Ein Komplize von ihm ist noch flüchtig. — Auf dem Jahrmarkt in Langenbrücken haben sich einige männliche Einwohner aus Kronau in dem Bierzelt recht anständig benommen. Die Aufforderung des Wirtes, das Zelt zu verlassen, befolgt sie nicht. Selbst dem einschreitenden Polizeibeamten leisteten sie, ermuntert durch Gleichgesinnte, Widerstand. Sie mußten mit Gewalt entfernt werden. Ein gerichtlich nachspiel dürfte für die Badaubrüder den Jahresmarktsbesuch erheblich verteuern. — **ok**

Strom für Langensteinbach

Die Stromversorgung am hiesigen Orte ruft in den letzten Tagen mit Berechtigung Unruhe in der Einwohnerschaft hervor. Auf der einen Seite sieht man auf den Stromrechnungen des Badenwerks den Hinweis auf Verzugsfolgen, nach 8 Tagen Verzug die Ankündigung der Sperre der Stromzufuhr, man kennt die fällige Zählermiete, man hat aber anscheinend vergessen, daß bei der Gemeindeverwaltung ein Vertrag vorliegt, der auch dem Stromlieferant Badenwerk Verpflichtungen auferlegt, die zu erfüllen nun einmal an der Zeit wäre. Besonders der § 6 sei hier ins Gedächtnis gerufen, in dem sich das Badenwerk verpflichtet, nach Abschluß des Stromversorgungsvertrags sobald als möglich mit dem Bau und Umbau der Leitungsanlagen zu beginnen und die Fertigstellung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Im Jahre 1948 hat man sich auf den erforderlichen Neubau einer Transformatorstelle berufen. Die Transformatorstelle steht nun, aber man vergißt anscheinend nun die Anschlüsse. Man hatte einen Bauteil eingesetzt, ihn aber wieder in eine andere Gegend abgezogen. Es wäre höchste Zeit, daß man nun energisch mit dem Umbau beginnt;

Wöschbacher Gemeinderatssitzung

Wöschbach. Im Gemeinderat berichtete der Bürgermeister über das Ergebnis einer Prüfung der Getränkesteuer. Ein schriftlicher Bericht wird noch folgen. Die unerwartete Ueberprüfung der Gemeindekasse ergab die korrekte Führung derselben. Einige Bürger sind jedoch mit der Gemeindesteuer allzu sehr im Rückstand. Da bisher alle Versuche, diese Beträge auch nur teilweise hereinzukriegen, erfolglos waren, müssen sie jetzt auf gesetzlichem Wege eingetrieben werden. Von der Feuerschutzabgabe fehlen noch 50 Prozent. Der Gemeinderat beschloß, auch diese Abgabe einzutreiben. Ueber die Neufestsetzung der Feuerschutzabgabe für das laufende Geschäftsjahr konnte keine Einigkeit erzielt werden. —

Ein Grundstück in Ortsnähe soll gekauft werden. Weiter soll der Bürgermeister mit zwei Grundstücksbesitzern verhandeln wegen eines Geländes zum Bau eines Wohnhauses. Die Gemeinde hat beim Finanzamt Beschwerde eingelegt; auch die Gemeinden sind hundertprozentig währungs geschädigt, und daher nicht sofort hilfeabgabepflichtig. —

Von jedem auswärtigen Verkäufer wird in Zukunft ein Platzgeld erhoben. — Ein Gesuch um Uebernahme einer Ausfallbürgschaft wurde abgelehnt, ein Ueberbrückungskredit wurde gewährt. Die Zustimmung des Landratsamts zur völligen Freigabe einer Woh-

Bruchsaler Stadtratssitzung

Ausgedehntes Bauprogramm — Bau einer Rebengemeinschaftsanlage

Nach Besichtigung der Einrichtungen anderer Häuser wird nun auch das städtische Versorgungsheim (Altersheim) mit einer neuzeitlichen Wäschereianlage versehen, die den Anforderungen des erweiterten Betriebes entspricht. Die Einrichtung der Wäscherei wurde an eine leistungsfähige Spezialfirma vergeben. Das städtische Versorgungsheim hieß früher Pfründnerhaus und Armenhaus und soll künftig, da es sich überwiegend um eine Heimstätte für einzelstehende ältere Leute handelt, den Namen „Städtisches Altersheim“ führen. Die für die Insassen des städtischen Altersheim nötigen Einrichtungsgegenstände, Wäsche, Bettzeug, Geschirre usw. können nur nach und nach angeschafft werden, da der Bedarf im Einzelfall jeweils erst beim Eintritt festgestellt werden kann. Manche bringen den größten Teil der Gegenstände mit. Wieder andere haben nichts mehr zum Mitbringen, weil sie alles am 1. März 45 bei dem Großbrand verloren haben. — Die Bruchsaler gemeinnützige Wohnungsbau GmbH hat nun mit dem Wiederaufbau der Häuser Salinenstraße 12, Schwimmbadstraße 10 und Bismarckstraße 4, begonnen. Für das zu Ueberbrückungszwecken erforderliche Darlehen der Rheinischen Hypothekbank übernimmt die Stadt die Bürgschaft. — Eine weitere größere Arbeit auf dem Gebiete des sozialen Wohnungsbaus steht bevor. Es sollen mit Hilfe der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau und der Rheinischen Hypothekbank 50 Arbeiterwohnungen für solche, die in Bruchsal tätig sind, erstellt werden. Für die Errichtung dieser Bauten besteht die Vorschrift, daß es sich zur Ersparung von Straßen-, Kanal- und Gehwegkosten um Reihenhäuser handeln muß, deren Aufwand nicht höher kommen darf als DM 36.— je qm umbauter Raum. Durch die vereinten Bemühungen aller Instanzen und durch die scharfe Konkurrenz auf dem Bauplatz konnten die Preise seit dem Frühjahr dieses Jahres so gesenkt werden, daß anständige Wohnungen zum angegebenen Höchstpreis erstellt werden können. Es wird sich um 2 und 3 Zimmerwohnungen mit Küchen und Zubehör-

räumen handeln. Bei der Vergebung der Wohnungen müssen 10 Flüchtlingsfamilien, deren Ernährer hier in Arbeit stehen, berücksichtigt werden. Als Baugelände stellt die Stadt das Gebiet zwischen der Joos-Fritzsiedlung und dem äußeren Brettener Bahnbogen zur Verfügung. Am Franz-Sigel-Weg werden dann die ersten Baustellen errichtet. Diese Straße ist bereits ausgebaut und kanalisiert, so daß durch die Straßen- und Kanalanlagen keine besonderen Kosten entstehen. Mit dem Bau soll noch in diesem Spätjahr begonnen werden. — Mit dem Bau der Siedlung auf dem abgeholzten Stück des Büchenaues Waldes (34 Häuser) wird im Oktober begonnen. Bei dieser Büchenaues Waldsiedlung kommen in erster Linie Flüchtlinge zum Zuge, die durch die zuständigen Stellen in Stuttgart Genehmigung bekommen. Die Instandsetzung des Kändelweges, des neuen Unterwiesheimer Weges, des Weges nach Obergrombach bei der Einmündung der Schindgasse im Gewann Talacker-Wald und des Schattengrabens zwischen dem Gewann Katzenbuckel und hinterer Schwabberg wird als Notstandsarbeit durchgeführt. Ebenso die Herstellung eines Wasserauffanggrabens im Gewann Pohrbach. — Eine weitere Notstandsarbeit ergibt sich aus der Wasserversorgung Büchenaues Straße und Kändelweg-Siedlung. — Die Stadt beteiligt sich an der Rebengemeinschaftsanlage im Gewann Eichholz mit den Grundstücken Lb. Nr. 9611 und 9694. Bekanntlich ist das Gewann Eichholz als besonders geeignet für eine Rebengemeinschaftsanlage berechnet worden. Mit wenig Ausnahmen haben alle Grundstückeigentümer in dem Gebiet der Gemeinschaftsanlage ihre Mitwirkung zugesagt. Die Ausführung der notwendigen Arbeiten soll alsbald in Angriff genommen werden. Bei einer durch die Grundstückseigentümer vom Gewann Eichholz durchgeführten Besichtigung der Rebengemeinschaftsanlage in Heildelshelm, Landschausen, Hilsbach, Eichelberg und Raunenberg konnte festgestellt werden, wie sehr sich dort vorteilhaft und gewinnbringend eine solche Gemeinschaftsanlage ist

Vom Bruhrain

Wird die Brücke in Gernersheim aufgebaut?

Philippsburg. Eine Kommission von Beamten der Brückenbauabteilung der Bundesbahndirektion Stuttgart besichtigte die Ruinen der jetzt vollständig zum Abbruch kommenden Rheinbrücke bei Rheinsheim. Nach der Besichtigungsfahrt fand eine Besprechung in Philippsburg statt, bei der geäußert wurde, daß der Wiederaufbau der Brücke im Bereich des Möglichen liege. Mit dem Aufbau soll aber erst im Jahre 1952 angefangen werden. Neben der Eisenbahnbrücke soll auch eine Brücke für den Straßenverkehr gebaut werden.

Rheinsheim. Am vergangenen Sonntag wurde das Erntedankfest gefeiert. In der reich geschmückten Kirche würdigte Pfarrer Oskar Frey die Bedeutung des Tages. Anschließend wurden die ältesten Bauern durch eine Kutschenrundfahrt durch das Dorf geehrt. Mit einem gemütlichen Zusammensein in den Gasthäusern endete das Erntedankfest.

Neudorf. Die Kirchweih am vergangenen Sonntag war leider verregnet. Die auswärtigen Gäste konnten nicht erscheinen, selbst die Neudorfer waren gezwungen, zu Hause zu bleiben. — Auf der Reichstraße 35 zwischen Neudorf und Bruchsal hat eine Karlsruher Firma mit der Wiedererrichtung der im Jahre 1945 gesprengten Pfingstkanalbrücke begonnen. Die Brücke kann voraussichtlich noch in diesem Herbst für den Verkehr freigegeben werden. — Das Friedensgericht tritt in der nächsten Woche in Tätigkeit. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorstand: Alois Nothelf, Beisitzer: Wilhelm Lamm, Karl Petermann und Alois Köhler.

Andererseits vertritt man aber auch bei der Einwohnerschaft die irrige Auffassung, daß das Gleichstromnetz insofern entlastet wäre, weil tatsächlich schon ein Teil am Drehstrom angeschlossen ist. Bildlich wohl; aber man muß auch überlegen, daß früher verschiedene elektrische Geräte noch Mangelware waren oder sich nur durch „Kompensation“ erstehen ließen. Dies ist heute, Gott sei Dank, hinfällig. Die vielen Kochapparate, Bügel-eisen, Tauchsieder, der verstärkte gewerbliche Stromverbrauch sind inzwischen auch für das noch vorhandene Gleichstromnetz eine Mehrbelastung geworden, das mit der Zeit zu einer Ueberbelastung führte und infolgedessen die tatsächliche Ursache der Stromunterbrechung bildet. An die Landwirte wird die Bitte gerichtet, das Fütter-schneiden nach Möglichkeit auf die Tagesstunden zu verlegen, um dadurch eine Entlastung herbeizuführen.

eines Gewerbetreibenden wurde vom Gemeinderat mißbilligt. Diese Lösung wird auch bei der Bevölkerung kein Verständnis aufbringen. Da die Aufwendungen für die Instandsetzungsarbeiten in einem älteren Wohnhaus sich nicht lohnen, wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Es ist genügend Giftweizen vorhanden, sodaß die Wintersaat durch Auslegen des Mauseggs geschützt werden kann.

Heildelheimer Nachrichten

Der „Tag des Pferdes“ war für die Bevölkerung wie für den Reiterverein gleichermaßen ein erfreuliches Erlebnis geworden. Nach einem ausgedehnten Ritt durch unsere Stadt und das benachbarte Heildelshelm führten die Reiter auf dem Turnierplatz ihre Künste vor. Besonders gefiel die Quadrille. Anschließend durften die Gäste ihr Reiterglück versuchen, wobei sich die Kinder am eifrigsten beteiligten. — Unter der fachmännischen Anleitung von Landesökonomierat Bosch besichtigten Vertreter des Landkreises Pforzheim unser Reb Gelände. Bürgermeister Schwedes führte die Gäste zum Altenberg. Bei der anschließenden gemütlichen Zusammenkunft im „Gasthaus zum Ochsen“ wurden die Vorteile einer Weinberggemeinschaftsanlage besprochen. — Die Heildelheimer Winzer holten am Freitag ihren Herbst ein.

BRITTEN

Viehmarkt belebt sich wieder

Bretten. Während der September-Viehmarkt bekanntlich wegen vielleicht nicht ganz unberechtigten Boykotts seitens der Verkäufer keinerlei Angebot zeitigte, wurden am gestrigen Montag 9 Kühe, 1 Kalb, 3 Binder und 3 Kälber aufgetrieben. Verkauft wurden: 2 Kühe mit Kalb für 700 bzw. 780 DM, eine Kuh für 775 DM, zwei Rinder für 220 und 300 DM. Die Preise waren gleichbleibend.

Wieder zwei Fahrraddiebstähle

Bretten. Am Samstag wurden am Marktplatz und am Montag in der Melanchthonstraße je ein Fahrrad gestohlen. Die Räder waren in Hof-einfahrten abgestellt und nicht angeschlossen. Es handelt sich um zwei Herrenfahräder der Marke „Fels“ und der Marke „Suprema“ Nummer 324102. Man muß sich wundern, daß man es nach den schlechten Erfahrungen der letzten Monate den Fahrradmördern immer wieder so leicht macht und die Räder ungesichert stehen läßt.

Bellachini-Gastspiel

Bretten. Der „echte“ Zauberkünstler Bellachini gastiert mit einer großen magischen Revue am Mittwoch im „Badischen Hof“. Er verspricht nach dem Programm sehr viel: um nur einiges zu nennen, Experimente des berühmten Heilsehers und Experimentalpsychologen Eric-Jahn Hanussen und das geheimnisvolle Verschwinden eines lebenden Pferdes von der Bühne.

Der Film bringt „Adieu Chérie“

Bretten. Ab Dienstag läuft im „Capitol“ der französische Film „Adieu Chérie“ in deutscher Sprache mit Jacques Berthier und Danielle Darrieux in den Hauptrollen.

Heildelshelm. Der Bebauungsplan für die Gewanne Frontal und Eichholz liegt zur Einsicht beim Bürgermeisteramt aus. — Das Standsregister verzeichnet im September eine Geburt und vier Eheschließungen.

Zalsenhausen. Die Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag im Ritteraal in festlicher Weise den Tag ihres zehnjährigen Bestehens.

Wössingen. Im Standsregister wurden im Monat September zwei Eheschließungen und ein Sterbefall verzeichnet. Geburten wurden keine gemeldet.

Gefährliche Einbrecherbande dingfest gemacht

Stuttgart. Nach längeren Fahndungen gelang der hiesigen Kriminalpolizei die Festnahme einer aus vier Männern bestehenden Einbrecherbande, deren geistiges Haupt ein Philosophiestudent war. Dem Quartett konnten bisher 38 Einbrüche nachgewiesen werden, die im Verlauf der letzten drei Jahre in Lebensmittel- und Textilgeschäften ausgeführt worden waren. Da zu der Bande auch zwei Maurer gehörten, wurden in vielen Fällen auch Mauerdurchbrüche fachmännisch ausgeführt. Der Wert der Waren, die bei den letzten Einbrüchen erbeutet wurden, wird auf etwa 42.000 DM geschätzt.

AZ gratuliert

... in Bruchsal, Polizeikommissar Wilhelm Beckert, am Augusteiner 8, zum 80. Geburtstag.
... in Heildelshelm Frau Emma Schwedes geb. Eberhardt zu ihrem 70. Geburtstag, Ebenfalls 70 Jahre alt wurde am Montag der Schmiedmeister Johann Georg Fischer II in der Wittgasse.
... in Philippsburg August Vetter zu seinem 74. Geburtstag, Frau Elisabeth Hechler geb. Edwein zu ihrem 74. Geburtstag und Friedrich Dahm zu seinem 72. Geburtstag.

CONSUL

Fein nuanciert aus edlen Import-Tabaken



Eine Zigarette des Namens CONSUL muß eine Mischung enthalten, die dem Gedanken bester Repräsentation überzeugend Ausdruck gibt. Wie hier mit glücklicher Hand edle Import-Tabake in feinsten Abstimmung zueinander für ein köstliches, herzhaftes Aroma und hohe Bekömmlichkeit gemischt wurden, das verdient die ganze Anerkennung einer Welt anspruchsvoller Raucher.



repräsentiert
FEINSTES AROMA
HOHE BEKÖMMLICHKEIT
VOLLES GEWICHT



Bretten, die Stadt der Herde und Ofen

Eine 100jährige Tradition begründet die führende Stellung der Brettener Herde

Die Bedeutung der Herdindustrie für die Stadt und ihre Umgebung ergibt sich schon aus der Tatsache, daß allein etwa 800 Personen in den drei großen und verschiedenen kleinen Ofen- und Herdfabriken Arbeit und Existenz finden. Die Erfolge, die sowohl die Firma Carl Neff GmbH, als auch der Firma M. A. Lämle Nachf., Adolf Muckenfuß, auf der in Konstanz stattgefundenen Badischen Hotel-Fachmesse durch Erwerb goldener Medallien zu verzeichnen hatten, und der Auftrag an die Firma Neff bei der ersten „Deutschen Hotelfachmesse“ die Musterküche im „Hotel unserer Tage“ mit ihren Großküchengeräten auszustatten, haben diese beiden führenden Brettener Unternehmen erneut in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Der kürzlich auf dem Marktplatz ausgestellte Gas-Großküchenherd für die bekannten Stuttgarter „Hindenburgbau“-Gaststätten konstruierte und ein Wunderwerk der Technik, dem die Fa. M. A. Lämle die erwähnte Goldmedaille mit Diplom verdankt, hat auch dem Laien einen Eindruck von der Leistungsfähigkeit unserer heimischen Herdindustrie vermittelt.

Auf eine mehr als hundertjährige Tradition kann diese für Bretten typisch gewordene Branche zurückblicken. Freilich hätte wohl der Eisenwarenhändler M. A. Lämle, als er 1849 im Gebäude des jetzigen Lichtspieltheaters „Capitol“ die erste bescheidene Herdherstellung aufnahm, selbst nicht daran geglaubt, daß er damit den Grundstein für die heutige Bedeutung der Brettener Ofen- und Herdfabrikation legte. Die Initiative seiner Nachfolger und der heutigen Unternehmer, die Kenntnisse und Erfahrungen der Techniker und Ingenieure und ein gutgeschulter Facharbeiterstab haben die Brettener Fabrikationsstätten zu dem gemacht, was sie heute sind, eine in der ganzen Welt anerkannte Industrie. Die Rückschläge und Schäden zweier Weltkriege haben ihre Leistungskapazität und den Fortschritt wohl vorübergehend hemmen, aber nicht dauernd aufhalten können. Die Fabriken haben sich gerade unter den jetzigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen als krisenfest erwiesen. Sie sind zu keinerlei Entlassungen von Arbeitskräften gezwungen gewesen, sondern haben sich sogar noch aufnahmefähig gezeigt. Die geplante große Montagehalle der Firma M. A. Lämle Nachf. beweist besser als alle Worte deren Stabilität.

Ein Gang durch eine der maßgeblichen Herdfabriken vermittelt ein imponantes Bild von der Leistungsfähigkeit und Vielgestaltigkeit dieser Anlage. Wenn die Hausfrau vor ihrem Küchenherd steht, wenn ihr nach Beleben mit Kohlenfeuerung, Gas oder Elektrizität die Energiequellen zur Verfügung stehen, um kochen, braten oder backen zu können, macht sie sich verständlicherweise wenig Gedanken darüber, wieviel Mühe und wieviel Arbeitsgänge dazu notwendig waren, um das Wunderwerk auf die Beine zu stellen. Aber es ist ein weiter Weg, ehe aus dem pa-

piernen Entwurf das fertige Stück entstanden ist. Da ist zunächst die Gießerei, eine riesige Halle, in der mit Hilfe der Druckpressen oder von Hand die einzelnen Eisenteile geformt und anschließend gegossen werden. Spezialmaschinen schneiden und stanzen die verschiedenen Bleche zurecht und fügen sie durch Niet- oder in einem neuerzeitlichen Druckpunktschweißverfahren zusammen, nachdem sie wiederum maschinell die nötigen Falze und Formungen erhalten haben. In der Schleiferei werden die beim Gießen unvermeidlichen Unebenheiten beseitigt. In besonderen Anlagen werden Einzelteile dem Vernicklungsbad zugeführt oder erhalten im Emailierwerk einen haltbaren weißen, schwarzen oder farbigen Ueberzug. Wieder eine andere Abteilung liefert die Beschläge und kleineren Zubehörteile. Dann ist es so weit, daß geschickte Hände die einzelnen Bestandteile mit wenigen Handgriffen und Schrauben zusammensetzen können. Die Kohlenherde und kombinierten Herde wandern wieder in einen anderen Raum, wo sie kunstgerecht ausgemauert werden. Große Spezialwerkstätten besorgen die Gas- bzw. Elektroinstallation, sowie die Konstruktion der Back- und Konditoreiofen der Großküchenherde und anderer gewerblicher Anlagen.

In Reih und Glied sind dann in einer riesigen Lagerhalle, blitzblank poliert, all die verschiedenen Fabrikate aufgestellt, zu deren Fortbewegung wieder Spezialhebe- und Transportvorrichtungen vorhanden sind, da jedes einzelne Stück mehrere Zentner wiegt. Man staunt als normaler Zimmerofen- und Küchenherdbesitzer, welche Vielfalt der Modelle, Typen und Formen sich dem Auge bietet. Neben Haushaltsherden für Holz und Kohle, Gas, Propangas und Elektrizität, Zimmer- und Dauerbrandöfen bewundern wir die Großküchen- und Großkochenanlagen, Tellerwärmeschränke, Kippbratpfannen, Kesselöfen, Metzgerei-, Konditorei- und Hausbacköfen, Warmwasserbereitungs-Anlagen, Zentralheizungsherde, Leim- und Trockenöfen — um nur einige zu nennen — und stellen etwas beschämt fest, daß wir hier und da gar nicht gewußt haben, daß es so etwas gibt.

Als wir die interessanten Arbeitstätten verlassen, rollt gerade wieder ein Lastzug mit etwa 20 Herden zum Tore hinaus. Mehrere Dutzend Öfen und Herde nehmen täglich ihren Weg hinaus in die Welt, und in den anderen Fabriken ist es dasselbe Bild. Man bekommt Achtung vor der Leistung einer Industrie, die dem Namen Bretten Ehre macht.

Rund um Karlsruhe

Grötzingen. Die Bevölkerung von Grötzingen wird schon heute auf die am kommenden Samstag, abends 20.00 Uhr, im „Adler“ stattfindende öffentliche Versammlung der SPD aufmerksam gemacht. Als Redner wurde der Bundestagsabgeordnete Otto Matzner gewonnen. Der Abgeordnete wird über die seitherigen Arbeiten des Bundestages sprechen. Da Otto Matzner Flüchtling ist, wird das Referat besonders für unsere Neubürger interessant sein. — Die Ausgabezeit der Volksbühne ist jeweils Freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr in der Wohnung von Frau Graber, Hohenrund 6. — Am nächsten Sonntag, abends 20.00 Uhr, haben alle Freunde geistlicher Musik Gelegenheit, Werke von Joh. Seb. Bach, Franz Tunder, Heinrich Schütz und Job. Gottfried Walther zu hören. Die Veranstaltung findet in der evangelischen Kirche in Grötzingen statt. — Eine Sonderzuteilung von zwei Zentnern Brennmaterial erhalten alle Schwerbeschädigten (über 70%). Die Kohlenkarten müssen zu diesem Zweck auf der Kartenstelle abgestempelt werden. — Der Turn- und Sportverein lädt für den Samstag zu seiner diesjährigen Herbstfeier ein.

Wolfartsweiler. Am Sonntag spielte der Sportverein in Etzenrot. Das Spiel stand 30 Minuten vor Schluß 1:1, wurde aber wegen Taktik gegen den Schiedsrichter durch einen Spieler von Etzenrot abgebrochen. Die II. Mannschaft gewann 5:1. Am Sonntag spielt die I. Mannschaft in einem Freundschaftsspiel gegen ASV Durlach Reserve. — Der Gemeinderat befand sich in der letzten Sitzung mit der Sportplatzfrage. Zu dieser Sitzung waren sämtliche Grundstückseigentümer, deren Gelände benötigt wird, geladen. Diese sind mit der Abgabe ihres Bo-

dens einverstanden, wenn sie gleichwertiges Gelände als Ersatz erhalten.

Hierbach. Am Sonntag, dem 8. Okt., sprach im „Röble“ Stadtrat Erwin Schick über das Thema „Bonn und seine Folgen“. Der Vortrag war schlecht besucht. Der Redner behandelte das Thema ausführlich.

Am Dienstag sprach Dorothea Olvermann im „Röble“ zu dem Thema „Die Jungdemokratische Arbeitsgemeinschaft“. Sch.

Herrenalb rüstet sich für den Winter

Das obere Gaistal soll als Wintersportgelände vorbereitet werden

Es ist erfreulich und wird sicher gerade von Karlsruher Sportlern begrüßt werden, daß sich der Herrenalber Gemeinderat in seiner letzten Sitzung eingehend mit einer Verbesserung der Wintersportverhältnisse um das beliebte Kurstädtchen befaßt hat. Es sind nicht wenige begeisterte Sportfreunde und Skiläufer in Karlsruhe, die in den letzten Jahren auf diese Entspannung und Erholung verzichten mußten, weil ihnen einestills das Geld fehlte, um größere Reisen in das Horngründgebiet zu unternehmen, andererseits aber auch die Zeit. Wer am Sonntagfrüh erst fahren kann, ist eben doch meist auf das Albtal angewiesen, das in seinem oberen Teil vorzügliche Skiverhältnisse aufweist, die bisher nur zu wenig von den zuständigen Gemeinden gepflegt worden waren. Eine Ausnahme hat schon immer der Döbel gebildet, doch war er als einziges Wintersportgebiet in der Nähe meist derart überlaufen, daß der zünftige Sportler ihm ängstlich auswich. Nun wird in diesem Jahr durch den Beschluß des Herrenalber Gemeinderats, das obere Gaistal als Wintersportgebiet auszubauen, eine fühlbare Auflockerung des bisherigen „Menschengewühl“ auf dem Döbel eintreten.

Das obere Gaistal besitzt in der sogenannten „Talwiese“ ein ideales Skigelände, das in seiner Ausdehnung und seiner verschiedenartigen Neigung äußerst günstig für Anfänger sowie gute Läufer ist und daneben einen guten Ausgangspunkt für Waldwanderungen ins Gebiet der Teufelmühle und der umliegenden Wälder gibt. Der Karlsruher Schwarzwaldverein hatte deshalb an einem der letzten Sonntage bereits die interessierten Stellen von Herrenalb zu einer Besprechung auf dem Wanderheim im Gaistal gebeten, wo die ersten Entschlüsse gefaßt wurden, die nun die endgültige Zustimmung des Gemeinderats fanden. Erfreulicherweise haben sich alle Stellen bereit erklärt, nach ihren Kräften und ihrer Zuständigkeit das Projekt zu fördern.

Weitere Bruchsaler Nachrichten

Ein hartnäckiger Selbstmörder

Bruchsal. Ein auf der Gemarkung Gondelsheim arbeitender Landwirt wurde auf einen Mann aufmerksam, der den Versuch machte, durch Messerstiche in den Unterarm seinem Leben ein Ende zu machen. Durch einen herbeigeholten Arzt, der die erste Hilfe leistete, wurde der Verletzte in ein Krankenhaus gebracht. Die verlorene Heimat (Schlesien), Arbeitslosigkeit und wohl auch Kränklichkeit dürften die Ursache der Tat des Lebensmüden sein. Nach seinen eigenen Angaben hat er aus diesen Gründen schon wiederholt Selbstmordversuche unternommen, die aber stets mißglückten.

Beschämende Zeichen gesunkener Moral

Bruchsal. In die Strafanstalt Bruchsal wurde ein Hilfsarbeiter aus Kirrlach eingeliefert, der sich in den Wäldern zwischen Wiesental und Neudorf Schulmädchen gegenüber unzüchtig gezeigt hat. — Im Wald bei Philippsburg wurde am Montag ein Mann festgenommen. Er war nur mit einem braunen Mantel bekleidet, seine sonstigen Kleidungsstücke hingen über dem Fahrrad. Alle Personen, insbesondere Frauen und Kinder, die in dieser Gegend von einem Unbekannten belästigt wurden, werden aufgefordert, dies sofort der nächsten Polizeidienststelle oder der Kriminalabteilung der Landespolizei Bruchsal (Fernruf Bruchsal 30) mitzuteilen. — Am Freitag wurde auf der Autobahn eine 23jährige, vollständig verwahrloste Landstreichlerin aufgegriffen. Sie war nur mit einem Nachthemd und einer Überjacke bekleidet und besaß keinerlei Personalspapiere. Sie gab an, ihre Kleider verloren zu haben. Bei der Feststellung ihrer Personalspapiere stellte sich bald heraus, daß ihre Angaben erlogen waren. Daraufhin bekam sie Weinkrämpfe und starrkrampfartige Zustände, die eine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Bruchsal. Am kommenden Donnerstag wird das „Theater des Volkes“ Mannheim ein Gastspiel in Bruchsal geben. Die Operette „Monika“ von Nico Doal wird zur Aufführung kommen. Die Theaterleitung bittet den Vorverkauf zu benutzen. — Am Mittwoch wird die Schachvereinigung mit ihrem Winterturnier beginnen. Die Spiele finden im „Friedrichshof“ statt. Am nächsten Sonntag findet ein Ausscheidungsspiel zwischen Schachklub Mannheim und Ettlingen statt. **Obergrömbach.** Vergangenen Sonntag besuchten Freunde, vor allem aus Pforzheim, die Burgwein-Rebanlage um sich über die Bedingungen einer solchen Anlage zu informieren.

Badisches Bundesliederfest 1950

Präsidium des Bad. Sängerbundes 1947 berät den Plan des Festes

Unter dem Vorsitz des 1. Bundespräsidenten, Oberregierungsrat Heß, legte das Präsidium des BSB 1947 auf seiner Karlsruher Tagung am letzten Sonntag die grundsätzlichen und organisatorischen Richtlinien für das Bundesliederfest Anfang August 1950 in Karlsruhe nieder. Den vom Bunde herausgegebenen künstlerischen Leitsätzen entsprechend soll dieses Fest, wie Bundeschormeister Schlageter eingehend erläuterte, ein musikkaltes Fest und nicht etwa ein Volksfest sein. Die im BSB 1947 zusammengefaßten Chorvereinigungen sollen gleichsam in einer künstlerisch zusammengestellten Leistungsschau der Öffentlichkeit einen Querschnitt ihres musikalischen Schaffens geben und ihr beweisen, daß sie gewillt und fähig sind, im kulturellen Wirken unserer Zeit ihren Platz auszufüllen. Die acht Kreise des BSB werden Gelegenheit erhalten, in mehreren Kreisconcerten ihr Können zu zeigen. Gleichzeitig sind eine Reihe von Sonderconcerten, in deren Rahmen auch zwei Kirchenconcerte dargeboten werden sollen, für das Liederfest geplant; diese Concerte sollen z. B. Chormestern, die mehrere Vereine leiten, die Möglichkeit zu künstlerisch wertvollen Aufführungen geben.

Während der Samstag, 5. August, Beethoven's neunte Symphonie unter Mitwirkung

des Orchesters des Bad. Staatstheaters bringen wird, soll der eigentliche Festsonntag am 6. August Sänger und Gäste zu einer musikalischen Feierstunde vereinigen, die Volkslieder zeitgenössischer Komponisten darbieten und mit dem Schlußchor aus den „Meistersingern“ ausklingen wird. Das Liederfest, das ganz betont ein solches sein will, soll dann am Sonntagnachmittag mit einer feierlichen öffentlichen Kundgebung seinen Abschluß finden.

Wenn dieses Fest werden will, was die Bundesleitung plant, müssen die organisatorischen Arbeiten rechtzeitig und umfassend in die Wege geleitet werden. Mit diesen Arbeiten wurde der Kreis Karlsruhe betraut; sie sollen vom Hauptausschuß und seinen Unterausschüssen (Finanz- und Wirtschaftsausschuß, Musikausschuß, Presse- und Werbeausschuß, Quartier- und Empfangsausschuß und Verkehrsausschuß) in Angriff genommen werden. Sollte sich bis zum Fest die Wiedervereinigung der südbadischen Sängerbünde mit ihren Kameraden vom BSB 1947 vollzogen haben und damit der Badische Sängerbund vom See bis an des Maines Strand wieder erstanden sein, so würde dies dem ersten großen Liederfest nach dem Kriege einen besonderen Glanz verleihen. E. Maenner.

Olus Noih und Fern

Nächtlicher Raubüberfall

Frankfurt (SWK). In einer der letzten Nächte wurde ein auf dem Heimweg befindlicher Keller in den Taunusanlagen von zwei jungen Bur-schen überfallen und durch vier Messerstiche in den Unterleib so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Dem Überfallenen wurden Brieftasche, Geldbörse und Ausweispapiere geraubt. Bis jetzt fehlt von den Tätern noch jede Spur.

12jähriges Mädchen als „Haupt“ einer Diebesbande

Ansbach (SWK). Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte als „Haupt“ einer jugendlichen Diebesbande, die seit längerer Zeit Ladengeschäfte, Marktstände und Medbuden unsicher machte, ein 12jähriges Mädchen. Die andern Mitglieder, Jungen im Alter von 13 bis 15 Jahren, befolgten widerspruchlos die „Befehle“, welche sie von der „Anführerin“ erhielten. Bisher konnten den Jugendlichen etwa 40 Diebstähle nachgewiesen werden. Da die Kinder auf Grund ihres Alters noch nicht vor Gericht gestellt werden können, erfolgt ihre Unterbringung in einer Fürsorgeanstalt.

Der erste Schnee auf der Zugspitze

Garmisch (SWK). In den letzten Nächten fiel auf dem Zugspitzplateau der erste Schnee. Es werden etwa 12 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Pferdedieb und Almosenschwinder

Gefängnis wegen stittlicher Verfehlungen
Gegen den 46jährigen ledigen Max F. aus Karlsruhe-Durlach sprach das Schöffengericht wegen Unzucht mit einem Kinde eine achtmonatige Gefängnisstrafe aus. Der Angeklagte hatte sich Verfehlungen gegenüber einem neunjährigen Mädchen zuschulden kommen lassen.

Nach Unterschlagung von 165 000 DM verhaftet

München. Ein bereits entlassener Angestellter des Besatzungskostenamtes, der seine Tätigkeit zur Unterschlagung von rund 165 000 DM ausgenutzt hatte, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Wieviel von der veruntreuten Summe noch herbeigeschafft werden kann, steht noch nicht fest. Die Fahndung nach einem Mittäter ist noch im Gang.

An die Vertriebsabteilung der

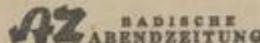
„BADISCHEN ABEND-ZEITUNG“

KARLSRUHE

Waldstraße 28

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die



ab _____ zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle _____

Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Herausgeber und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft GmbH Karlsruhe

Wo bleibt das Monopol-Gesetz?

Die Regierungserklärung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer war, wie Dr. Schumacher bemerkte, interessanter durch das, was nicht erwähnt, als durch das, was vorgetragen wurde. Einer der unerwähnten Punkte war das seit langem fällige Monopol-Gesetz. In keiner seiner vielen Reden und Zeitungsartikel versäumte Professor Erhard zu betonen, der freie Wettbewerb seiner Marktwirtschaft dürfe auch durch private Preisabreden und die Ausnutzung von Monopolen nicht gestört werden. Seit Jahren kündigt er nun schon das Monopolgesetz an. Bei der Ankündigung ist es bis heute geblieben.

Schon im Herbst 1946 lag dafür eine umfassende Arbeit des Zentralamtes für Wirtschaft in Münden vor und seit Dezember 1946 beschäftigte sich eine besondere Arbeitsgruppe beim süddeutschen Länderrat mit diesem Problem. Im April 1948 wurde in einer Stellungnahme des Wirtschaftswissenschaftlichen Beirates der Verwaltung für Wirtschaft auf die Dringlichkeit eines solchen Gesetzes verwiesen, besonders im Hinblick auf das Bestreben, die Bewirtschaftungsvorschriften schnellstens abzubauen. Anlässlich der Debatte um das „Wirtschaftspolitische Leitsatz-Gesetz“ gab Professor Erhard das Versprechen einer baldigen Vorlage an den Wirtschaftsrat und im Leitsatz-Gesetz selbst wurden dazu bestimmte Zusagen gemacht.

Jedoch erst nach wiederholten heftigen Angriffen im Wirtschaftsrat erteilte Erhard einem wissenschaftlichen Gremium im Februar 1949 den Auftrag zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes. Im März 1949 verlangte die Militärregierung vom Verwaltungsrat für Wirtschaft die endliche Vorlage eines Gesetzes und zum Überfluß riß auch dem Wissenschaftlichen Beirat der VWF die Geduld. Er arbeitete eine scharfe Stellungnahme aus, machte konkrete Vorschläge für das Gesetz und verlangte schließlich, als man der Öffentlichkeit diese Stellungnahme verheim-

lichen wollte, die öffentliche Bekanntgabe seiner Meinung. Diese Stellungnahme ist deswegen besonders interessant, weil die Mitglieder dieses Beirates Vertreter aller Wirtschaftsauffassungen und Parteien sind.

Inzwischen sind die Unternehmer in verschiedenen Arbeitsgruppen ihrer Organisationen selbst an die Arbeit gegangen und wollen nunmehr dem Bundeswirtschaftsminister ihre Entwürfe vorlegen. Es sind dieselben Organisationen, die unbestreitbar Erhards Wahl finanzierten und die damit ein neues Beispiel für die verhängnisvolle Einflußnahme der Unternehmerorganisationen auf die politische Entwicklung lieferten.

Neben der akuten Gefahr der politischen Einflußnahme der Unternehmer besteht die aktuelle Gefahr ihrer praktischen Wirtschaft- und Preispolitik und der weiteren Konsolidierung ihrer wirtschaftlichen Macht. Sie werden aktiv gefördert durch die von ihnen beherrschten Wirtschaftsbehörden.

Nach der Währungsreform, mit der Einfüh-

In zwanzig Tagen ein Eigenheim

Ein Eigenheim in 20 Tagen, begonnen von der Ausschachtung bis zur vollständigen schlüsselfertigen Einrichtung, einschließlich aller Installationen, das ist eine Leistung, die auch, gemessen an manchen anderen neueren Bauweisen, Beachtung verdient. Die Neuhaus G.m.b.H., Neumünster (Holstein), die im Mai dieses Jahres gegründet wurde, ist mit der Produktion von Eigenheimen und Doppelhäusern heute so weit, daß in Neumünster, Mölln, Hamburg und auch im Rheinland und Süddeutschland die ersten Montagehäuser aus Bricon entstehen, einem neuen Baustoff, der aus einer Mischung von Zement, Kieselsäureträgern und Sägespänen durch einen hochgradigen Erhitzungsprozeß entsteht, so daß zuletzt ein zementgebundener Werkstoff mit den guten Eigenschaften von Zement, zugleich aber auch von Holz vorliegt.

Das heißt, es ist ein Baustoff, der sich wie Zement armeren und zugleich wie Holz behan-

deln läßt. Man kann ihn nageln und sägen wie Holz. Dabei ist er leicht, sein spezifisches Gewicht liegt bei 1, hat eine hohe Wärmedämmung, so daß es im Sommer im Hause kühl und im Winter warm ist, er schrumpft in keiner Weise ein und ist absolut witterungsfest. Aus diesem Grunde auch bedarf es keines Bewurfs. Außer dem Kellergeschoß, das in üblicher Weise gemauert wird, besteht alles: Wände, Decken, Treppen, Dachbalken aus dem Werkstoff Bricon, der zudem nach den amtlichen Prüfungen eine außerordentliche Tragfähigkeit besitzt.

Die Schnelligkeit der Herstellung der Bricon-Häuser beruht auf dem Prinzip der Montage, die durch die Lieferung normierter Teile ermöglicht wird. Es kommt hinzu, daß die Installation gleichzeitig mit der Montage des Hauses durchgeführt werden kann. Die Montage kann mit ungelerten Kräften durchgeführt werden. Soweit der Bauherr bei der Ausschachtung und Ausmauerung des Kellergeschosses sowie bei der Montage zusammen mit Familienmitgliedern selbst Hand anlegen kann, verbilligt sich das Haus entsprechend. Hervorgehoben zu werden verdient ferner, daß der Baustoff unbrennbar ist und den besonderen Vorzug hat, schalldämmend zu wirken, was vor allem für eine Produktion von Reihenhäusern von Wichtigkeit sein würde.

Besonders wichtig ist, daß Bricon-Häuser auch um rund 30 Prozent billiger als Steinbauten sind. Der Preis eines Hauses, wie es in 20 Tagen herstellbar ist, — Gesamtwohnfläche ohne Flur 79,1 qm — stellt sich einschließlich Installation und Ofen auf 17 000 DM.

Die Frist für die Anpassung der nach den Vorschriften des Gesetzes über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks abgeschlossenen Lebensversicherungen an die nach dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz geänderten Vorschriften läuft am 30. September 1949 ab. Die Verwaltung für Arbeit des Vereinigten Wirtschaftsgebietes hat dem Zonenamt jedoch davon Kenntnis gegeben, daß sie den Arbeitsministern der Länder im Hinblick auf die beabsichtigte gesetzliche Neuordnung der Handwerkerversorgung empfohlen hat, die Rentenversicherungsträger ihres Bereichs anzuweisen, vorläufig, längstens jedoch bis 31. Dezember 1949, bei der Prüfung der Angestelltenversicherungspflicht der Handwerker in den Fällen entgegenkommend zu verfahren, in denen ein Handwerker die Erfüllung seiner früheren Lebensversicherungssumme wegen der in Aussicht genommenen Gesetzesänderungen noch hinauszuschieben wünscht.

Altersversorgung des Handwerks

Die Frist für die Anpassung der nach den Vorschriften des Gesetzes über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks abgeschlossenen Lebensversicherungen an die nach dem Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz geänderten Vorschriften läuft am 30. September 1949 ab.

Die Verwaltung für Arbeit des Vereinigten Wirtschaftsgebietes hat dem Zonenamt jedoch davon Kenntnis gegeben, daß sie den Arbeitsministern der Länder im Hinblick auf die beabsichtigte gesetzliche Neuordnung der Handwerkerversorgung empfohlen hat, die Rentenversicherungsträger ihres Bereichs anzuweisen, vorläufig, längstens jedoch bis 31. Dezember 1949, bei der Prüfung der Angestelltenversicherungspflicht der Handwerker in den Fällen entgegenkommend zu verfahren, in denen ein Handwerker die Erfüllung seiner früheren Lebensversicherungssumme wegen der in Aussicht genommenen Gesetzesänderungen noch hinauszuschieben wünscht.

„Wieso?“ fragte Jack sehr steif und fuhr sich mit der Hand übers Kinn, wobei tatsächlich ein kleines scharrendes Geräusch vernnehmlich wurde. „Soviel ich weiß, tue ich es jeden Tag!“

„Na, unterlassen Sie es einmal ein paar Wochen und Sie werden wissen, woher der Bart des Baronets kam. Er ließ ihn sich einfach wachsen, während unser geschätzter Freund Cookie auf Reisen war. Und außerdem kann ich Ihnen aus eigener Anschauung versichern — so arg viel war an den paar Zotteln nicht daran.“

„Haben Sie noch eine Frage, meine Herren?“ Sam Stillingworth, der durch das Schreiben heute in Fahrt gekommen war, tat noch ein übriges.

„Sagen Sie mir eines Big Toddy: welchem Umstand schreiben Sie es zu, daß Sie selber dem Verhängnis entkamen und daß dieses furchtbare Verbrechen zuletzt entlarvt wurde?“

Ein ernsterer Ausdruck trat in Toms Züge. Er richtete sich feierlich auf.

„Wir verdanken alles der Tüchtigkeit von Captain Griffins“, sagte er, „seiner Klugheit und Freundestreue. Hätte er nur einen Augenblick an mir, seinem alten Kameraden, gezweifelt, als alle Umstände gegen mich

Reform der Kriegsgopferversorgung

Die SPD-Fraktion des Bundestages hat in Übereinstimmung mit den Millionen-Organisationen der Kriegsgopfer im Bundesparlament einen Antrag eingebracht, in dem die Bundesregierung ersucht wird, dem Bundestag unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Versorgung der Körperbeschädigten und Hinterbliebenen vorzulegen. Bei diesem Gesetzentwurf sind grundsätzlich die Bestimmungen des früheren Reichsversorgungsgesetzes zu beachten. Eine zeitgemäße Modifikation wird ohne Zeitverlust möglich sein und könnte außerdem eine sinnlose Verschleuderung erheblicher Mittel für Experimente verhindern.

In dem Bestreben, den deutschen Militarismus an der Wurzel zu treffen, hatten die Besatzungsmächte 1945 das Reichsversorgungsgesetz als militärisches Gesetz aufgehoben. Damit waren auch die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen der allgemeinen Wohlfahrtspflege überantwortet. Es ist heute mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Maßnahme zunächst in Unkenntnis ihrer rechtlichen und sozialen Folgen befohlen wurde, denn schon im Jahre 1946 erkannten sämtliche Besatzungsmächte die Notwendigkeit einer staatlichen Hilfe für die Kriegsgopfer auf Reichsbasis an. Trotz dieser Sachlage ist es den deutschen Länderregierungen nicht gelungen, eine zufriedenstellende Lösung zu finden.

In den Ländern der Bundesrepublik Deutschland gelten zur Zeit sechs verschiedene Gesetze zur Versorgung der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen. Sie weichen in bezug auf das Recht, den materiellen Inhalt der Versorgung, die praktische Durchführung und Rechtsprechung zum Teil sehr erheblich voneinander ab. Bedenkt man weiter, daß die Kaufkraft der Renten als Folge der verfehlten Frankfurter Wirtschaftspolitik erheblich gesunken ist, so erkennt man ohne weiteres die Notwendigkeit einer sofortigen Reform der gesamten Kriegsgopfer-Versorgung.

Handelsdreieck Amerika—Europa—Afrika

Afrika wird in Kürze im Rahmen des Marshallplanes zur Verbesserung des Lebensstandards in der Welt beitragen. Vom Atlas bis zum Kap der Guten Hoffnung untersuchen amerikanische Fachberater der Marshallplan-Organisation bereits den schwarzen Kontinent auf seinen Reichtum an Bodenschätzen. Die Erhebungen erstrecken sich jedoch nicht nur auf den bergbaulichen und landwirtschaftlichen, sondern auch auf den Gesundheits- und Verkehrssektor.

Sobald die Produktion des afrikanischen Bereiches angekurbelt ist, werden die den europäischen und amerikanischen Industrien zufließenden Rohstoffe — das Handelsdreieck Amerika, Europa und Afrika — erheblich beleben. Die Exporte nach Amerika werden aller Voraussicht nach die Dollarkaufkraft der afrikanischen Gebiete und der Empfängerländer der Marshallhilfe vermehren. Sämtliche in Frage kommenden Nationen, die über afrikanisches Gebiet verfügen — dies trifft auf Belgien, Frankreich, Portugal und Großbritannien zu — haben Zehnjahres- oder ähnliche Pläne hierfür aufgestellt. Mit der ECA ist über Beihilfe zu ihrer Verwirklichung verhandelt worden. Die Regierungen Portugals und Süd-Rhodesiens arbeiten in Verbindung mit der ECA an Ausbauplänen für Eisenbahnen und Häfen zum Verkehrsanschluß Süd-Rhodesiens an den Häfen Beira in Mozambique. Die Vorarbeiten der Gesundheitskommissionen zur Bekämpfung der Malaria-Mücke und der Tsetsefliege sind bereits abgeschlossen. (dpa)

Zucker in der Zonentrennung

Westdeutschland benötigt zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zuckerrationen erheblicher Zuckereinfuhren aus dem Ausland. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden in die Bizone allein 50 685 t im Werte von 13,6 Mill. DM importiert, davon der größte Teil, nämlich 36 706 t aus Kuba. Außerdem lieferten in der gleichen Zeit Ungarn 7 186 t und Polen 4 949 t. Der „polnische“ Zucker dürfte in Wirklichkeit aus dem Anbaugebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie, vor allem aus Schlesien stammen.

Im Interzonenverkehr kommt Zucker aus der Sowjetzone herein, und zwar sowohl auf legalem wie illegalem Weg. Lieferkontrakte über Zucker aus der Sowjetzone zu legalen Preisen sind in letzter Zeit zwei zustandegekommen und zwar 8 000 t für Hamburg, Schleswig-Holstein sowie Weser-Ems und 3 000 t für Nordbayern. Ueber den Umfang der illegalen Lieferungen, für die Preise bis zu 220 DM je Doppelzentner genannt wurden, hat man keine genaueren Kenntnisse.

Wie die Zuckerrübenanbaufläche durch die Zonentrennung aufgespalten worden ist, darüber lassen sich authentische Angaben nach dem neuerschienenen, im Auftrage des Länderrates herausgegebenen „Statistischen Handbuchs von Deutschland 1928—1944“ zusammenstellen. Von der Zuckerrübenanbaufläche des Vorkriegsjahres 1938 entfielen auf:

die Trizone	157 811 ha
die Sowjetzone	218 771 ha
das Gebiet östl. der Oder-Neiße	125 185 ha

In der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, in schwächerem Maß in der Zeit zwischen bel-

den Weltkriegen, war Deutschland ein Zuckerausfuhrland. Die Abtrennung der Anbaufläche östlich der Oder-Neiße hätte allein schon genügt, um für Restdeutschland einen Einfuhrbedarf entstehen zu lassen. Auf die Sowjetzone entfällt nun aber eine sowohl absolut wie insbesondere im Verhältnis zur Bevölkerungszahl sehr viel größere Zuckerrübenanbaufläche (in der Trizone sind von 1938 bis 1948 keine sehr wesentlichen Veränderungen im Zuckerrübenanbau erfolgt), sodaß diese Zone Zucker exportieren könnte.

Ein solcher Export von dort findet auch in einem solchen Umfang statt, daß nach Schätzungen von sachverständiger Seite im Jahr 1948 nur knapp 28 Proz. des erzeugten Zuckers an die Bevölkerung ausgegeben wurden und infolgedessen die Rationen recht niedrig blieben. Der Exportzucker geht in nur äußerst bescheidenen Mengen in die Trizone, in allergrößtem Umfang aber „ostwärts“, vor allem als Reparationszucker nach der Sowjetunion. Seit 1945 werden deren Entnahmen auf 1,5 Mill. t geschätzt.

Die geringen Zuckerabgaben der Sowjetzone westwärts nach Westdeutschland bei den gegenwärtigen Rationen in hohem Grade einführbedürftig. Die Herabsetzung des Außenwertes der D-Mark kompliziert das Problem, denn der importierte Kubazucker muß mit Dollars bezahlt werden. Die Umstände würden für eine starke Umlagerung der Zuckerbezüge Westdeutschlands nach dem Osten sprechen, wenn eine solche Umlagerung durchführbar wäre.



Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

86. Fortsetzung „Das Telegramm, Sir? Haben Sie es tatsächlich erhalten?“

„Zweifeln Sie denn daran —? Ach, Sie dachten, weil weder Aufgabe- noch Zustellungspostamt etwas von dieser Tatsache wußten? Nun, auch das hat sich inzwischen geklärt. Es wurde zwar auf einem Formular, wie es auf jeder Postoffice zu haben ist, geschrieben, aber durch Boten zugestellt.“

„Wie jedoch kam der Mann mit der Greifenklaue in die Geschichte hinein, Sir?“ forschte Jack Cadogan weiter. „Sie behaupteten doch damals selbst, ihn gehört zu haben, und ich verwandte dieses Gespenst prompt als Kapitelüberschrift meines Berichtes.“

Tom lachte. „Freilich habe ich ihn gehört! Und ich täuschte mich auch hierin nicht im mindesten. Alles war fein eingefädelt, alle Umstände waren bedacht. Die beiden Kumpans von Ferrymore Castle hatten ein Jahr über Zeit, sich jede Einzelheit der Sache auszuhecken.“

Durch die Erzählung der Schauergeschichte von dem Mann im Reitermantel sollte erstens die Untersuchung von Anfang an in falsche Richtung gelenkt werden. Zweitens war damit sofort eine Erklärung für die Verstümmelung des Gesichts gegeben, die sonst sicherlich als ein Hauptumstand des Mordfalles näher untersucht worden wäre, und, zum Dritten, zog man alle Vorkommnisse, insbesondere meine

Aussagen, eben dadurch ins Gespenstische und Unwahrscheinliche. Man erreichte, selbst bei den Polizeileuten, eine gruselige Stimmung, man verdächtigte und belastete vor allem mich aufs äußerste, denn natürlich konnten sich meine Berichte über das, was mir angeblich mein Verwandter kurz vor seiner Ermordung erzählt hatte, nicht beweisen lassen und nahmen damit das Aussehen dummer Ausflüchte an. Denn — das Unwahrscheinliche ist das vor Entdeckung Sicherste. So schrieb Big Toddy!“

„Verzeihen Sie, Big Toddy“, warf nochmals Will Harder vom Nachtkurier ein, „jetzt bleibt noch zu erklären, wie Cookie Rewell, der doch der Januskopf Sir Archibalds war, in Wembley gleichzeitig ein Doppelleben als eleganter und glattrasierter Dandy führen konnte?“

„Sie vergessen, daß dieser Ehrenmann angeblich Schiffsagent war und als solcher häufig und ausgedehnt auf Reisen in den Hafenstädten sein mußte. Bedenken Sie im übrigen Schiffsagent in Wembley, das ist ungefähr so, als wenn ich mich als Seerosenzüchter in der Sahara niederlassen wollte! Mir war der Mann verdächtig, als ich seinen Namen zum ersten Male hörte. Hören Sie nur einmal auf den Klang, Cookie Rewell! Einfach unmöglich!“

Ach so, der Bart geht Ihnen in den Köpfen herum? Hören Sie, Jack Cadogan, wie oft rasieren Sie sich eigentlich im Monat?“

sprachen, so hätten wir dem Mörder genau in die Hände gearbeitet und ihm Zeit gegeben, seinen Plan auszuführen. Die Palme gehört Captain Griffins, so sage ich, Big Toddy!“

Tom erhob sich. Das Interview hatte ihn doch angestrengt. Außerdem erwartete ihn jemand in einer halben Stunde. Fast alle Reporter folgten seinem Beispiel, nur der verbohnte Jack Cadogan wich und wankte nicht.

„Sir“, sagte er, „noch eine Frage: wer erbt nun eigentlich?“

„Ich bedauere, Ihnen sagen zu müssen, daß ich es sein werde.“

„Oh —?! Sie bedauern dies?“

„Ja. Bedenken Sie, welche Enttäuschung ich dadurch dem armen Mädchen bereiten muß!“

„Freilich, freilich!“

„Doch ich habe mir schon einen Trost für Jane Bonney ausgedacht. Ich werde sie entschädigen, denn es ist keine Kleinigkeit in Greifweite einer Millionenerbschaft zu sein und dann leer auszugehen.“

„Ach, Sie treten einen Teil des Geldes ab?“

„Nein, das geht nicht. Es widerspricht dem Geiste des Erblassers zu sehr, das Vermögen muß beisammen bleiben. Ich habe mich daher entschlossen, Miß Jane alles zu geben — ich werde sie nämlich heiraten!“

ENDE

Zirkus-Milieu schildert Ihnen der neue AZ Roman

Unter Goldener Kuppel

mit dessen Abdruck wir morgen beginnen



Pilgerfahrten nach Mekka

Ein moderner König steigt aus dem Flugzeug und wird zum schmutzigen Pilger

In Mekka herrscht dieser Tage Hochstimmung. An die hunderttausend mohammedanische Pilger aus aller Herren Ländern sind eingetroffen, um das Pilgerfest an den Heiligen Stätten des Islams zu erleben. Die ganze Wüste ist in Bewegung geraten, und über den vielen Kuppeln und Minaretts der ehrwürdigen Stadt liegt eine sinnende Staubwolke.

Auch das Mahmal ist bereits da: Vor wenigen Tagen wurde in Kairo der fleckenlose weiße Kamelhengst mit diesem pyramidenförmigen Holzgestell beladen, der alljährlich in frommer Prozession die Kiswa nach Mekka bringt. Die Kiswa ist der Umhang für den kleinen würfelförmigen Tempel, die Kaaba, in der der schwarze Stein eingelassen ist, der den Mohammedanern den „Nabel der Welt“ bedeutet. Auch König Ibn Saud, der Schirmherr von Mekka und Medina, ist bereits eingetroffen. Er hat ein Sonderflugzeug von seiner Hauptstadt Riad aus benutzt.

Saudi Arabien ist heute nicht mehr auf die kärglichen Einnahmen angewiesen, die einmal im Jahr von den frommen Muslimen ins Land gebracht werden. Heute strömen für das exportierte Öl des Landes Dollars in Hülle und Fülle herein, machen den König zum größten Geldverleiher und ermöglichen es ihm, den Pilgern alles zu bieten, was früher viele von der beschwerlichen Wüstenreise abschreckte. Die Sicherheit auf den Pilgerstraßen wird garantiert, und ein regelmäßiger Autobus-Pendelverkehr zwischen den Hafenstädten und

Mekka und Medina wurde eingerichtet. Der König hat in Mekka zahlreiche Restaurants eröffnen lassen, wo weniger bemittelte Pilger von Staats wegen verpflegt werden, und Häuser, in denen man billiges Obdach findet. Durch neuangelegte Zisternen wird den Pilgern das mühsame Mitschleppen von Wasser durch die Wüste erspart.

Vieles aber ist beim alten geblieben. Der König selbst zieht wie alle übrigen Pilger in diesen Tagen den „Ibram“ an, ein zweiteiliges nahtloses Gewand, dessen Pflege nach dem Gebot der heiligen Sitte völlig vernachlässigt wird. Man wäscht und rasiert sich nicht, läßt die Haare nicht schneiden, kurz, der Mekka-pilger befindet sich in dem Zustand, den der Prophet mit den Worten umriß: „Er ist struppig und riecht aus dem Mund.“

Die Pilgerzeremonie besteht aus mehreren Abschnitten. Da ist der siebenmalige Umgang um die Kaaba, bei dem bestimmte Gebetsformeln gesprochen werden und am Ende der

schwarze Stein geküßt wird. Den Höhepunkt bildet der gemeinsame Zug in die Arafat-Ebene, sechs Wegstunden östlich von Mekka. Diese tote Weite ist dann belebt und lärm-erfüllt wie ein Heerlager. Die Menschen erfassen die ekstatische religiöse Begeisterung.

Am zehnten Tag des Pilgermonats steigt Ibn Saud als Imam, als Geistlicher, auf den etwas über hundert Meter hohen abgeplatteten Granitfelsen. Er verliest Gebete und religiöse Weisungen. Das Volk unten kann sie nicht verstehen, denn der Berg ist zu hoch und der Lärm im Tal zu groß. Aber es weiß, um was es dabei geht. Von Stunde zu Stunde steigert sich die religiöse Inbrunst. Man betet und ruft Allah an.

So geht das weiter bis Sonnenuntergang. Dann kommt eine Zeremonie, die man aus den Wallungen des zum höchsten Fanatismus angeregten südlichen Temperaments verstehen muß. Es ist der große Lauf nach Muzdalifa, ebenfalls ein Wallfahrtsmittelpunkt. Die

Zehntausende drängen sich, Gebete rufend, kaum mehr ihrer Sinne mächtig, in Richtung auf das Ziel. Kamele, Esel, Pferde, sind in die Menge eingekleimt und versuchen auszubrechen. Wenn es dunkelt, werden Fackeln angezündet, Raketen steigen auf, Soldaten knallen mit ihren Gewehren wild darauf los, jeder sucht dem übermächtigen Gefühl auf seine Art freien Lauf zu verschaffen.

In Muzdalifa ist die große Moschee märchenhaft illuminiert. Erschöpft schlagen die Pilger ihr Lager auf, und schließlich senkt sich die Nacht über sie, die Nacht der großen Vergebung.

Am elften Festtag beginnt die Steinigung bestimmter Orte, die die Legende mit dem Bösen, dem Scheitan, in Verbindung bringt. Jeder Pilger wirft auf die Orte sieben Steine, um das Böse zu bannen. Gleichzeitig werden in diesen Tagen Tausende von Schlachttieren geopfert. Man gibt das Fleisch den Armen, und was nicht gebraucht wird, bleibt in der Ebene liegen.

Das ist bereits die Überleitung zum Großen Opferbeiram, an dem man, aller Sünden bloß, fröhlich in ein neues Leben treten und — weiterstündigen kann. Dieser Beiram wird nicht nur in Mekka, sondern überall bei den Mohammedanern gefeiert. Er ist eine Art Weihnachtsfest, das man mit den Seinen verbringt, an dem man sich gegenseitig beschenkt, herrliche Schmausereien veranstaltet und Freundschaften besiegelt. In Mekka selbst legen die Pilger dazu den Ibram wieder ab. Frohe Feststimmung liegt über der Stadt, deren Minaretts und Moscheen illuminiert sind.

Der erfolgreiche Eiffelturm

Rekordjahr für Besucher / Fernsehsendungen für Paris und Umgebung

In diesem Jahr haben bereits rd. 950 000 Personen den Pariser Eiffelturm bestiegen, gegenüber 770 000 im vergangenen Jahr. Die Verwaltung des Eiffelturms rechnet damit, daß die Besucherzahl bis Ende des Jahres das Rekordjahr 1900 noch übertreffen wird. Damals zählte der Eiffelturm über eine Million Besucher. Die höchste Zahl wurde bisher im Einweihungsjahr 1889 mit 1 968 000 Besuchern erreicht. Die Gesamteinnahmen werden dieses Jahr auf 140 Mill. Frs. geschätzt, gegenüber nur 110 Mill. im Jahr 1948.

Der Eiffelturm wurde von der Stadt Paris zur Verwaltung an eine Privatgesellschaft verpachtet. Neben den Steuern hat diese Gesellschaft eine Pachtsumme von rd. 20 Mill. Frs. im Jahre zu zahlen. Die Unterhaltskosten sind ebenfalls hoch. Der Turm wird ständig

von 40 Arbeitern überwacht und ausbessert. Die Erneuerung seines äußeren Anstriches, die grundsätzlich alle sieben Jahre vorgenommen wird, erfordert 35 000 kg Farbe. Trotz der hohen Kosten gehören aber die Aktien der Eiffelturmgesellschaft heute zu den gewinnbringendsten Papieren der Pariser Börse.

Auf dem Eiffelturm finden bis zu 10 000 Personen Platz. Die Aufzüge vom Boden bis zum 2. Stock können in einer Stunde 2 000 Personen befördern. Die Leistungsfähigkeit des Aufzuges vom 2. Stock bis zur Spitze beläuft sich nur auf 700 Personen pro Stunde. Heute befindet sich auf dem Eiffelturm eine Rundfunkstation, die auch Fernsehsendungen ermöglicht. Im Jahre 1950 wird der Eiffelturm als erste Einrichtung dieser Art die technisch besten Fernsehsendungen für Paris und die weitere Umgebung übermitteln.

Elegant bis zur Ehe

Wer tut mehr, um schön zu sein? Die unverheirateten Frauen in den USA geben nach einer neueren Statistik jährlich etwa 300 Dollars für Kleidung und „make up“ aus. Dieses Budget sinkt sobald sie geheiratet haben, auf 220 Dollars. Und weshalb? Das sagt die kluge Statistik nicht, sie läßt die Frage offen, ob der Ehemann wohl als Bremser funktioniert.

Sehen wir uns deshalb die Männer unter demselben Aspekt an. Solange sie Junggesellen sind, investieren sie in ihr gutes Aussehen 230 Dollars jährlich. Die Verheirateten aber strecken sich viel mehr nach der Decke als die Frauen, denn es bleiben nur 150 Dollars für ihr Äußeres übrig. Überraschend ist, daß bei beiden die Differenz 80 Dollars beträgt.

Große Frage: Verliert die Frau nach der Eheschließung den Ehrgeiz, ihr Aussehen zu pflegen? Muß der Mann an sich einsparen, was ihn die teure Gattin kostet? Einfache Antwort: Beide schränken sich ein, weil 1001 neue Ausgaben nötig werden, die es vorher nicht gegeben hat.

Japanische Liebestragödie

Der 60jährige japanische Unternehmer Shichinosuke Motohashi verliebte sich in die hübsche 42 Jahre alte Frau eines Pförtners. Da sie nicht weiter getrennt leben wollten, beschloß Motohashi, seine Geliebte und deren 14jährige Tochter, sich durch den Sprung von einer Brücke sämtlich das Leben zu nehmen. Einmal im kalten Wasser, bewussten sich die Selbstmordkandidaten jedoch und schwammen wieder an Land. Nach gemeinsamer Beratung erwürgte sodann die Mutter ihre Tochter — dann erwürgte Motohashi seine Geliebte. Auf einem nahen Friedhof versuchte Motohashi daraufhin, sich zu erhängen. Als ihm dies aber nicht gelang, stellte er sich selbst der Polizei.

Iwan der Schreckliche als Held der Sowjetunion

Die neuen Wege der Moskauer Geschichtsforschung

Bei der Wiener Historikertagung in der zweiten Septemberhälfte, an der rund 2000 Historiker aus Österreich und der Schweiz teilnahmen, stand ein Referat des österreichischen Gesandten in Moskau, Norbert Bischoff, über „Methodik und Thematik der sowjetischen Geschichtsforschung“ im Mittelpunkt des Interesses. Wie der Gesandte darlegte, wurden die Geisteswissenschaften in der Sowjetunion durch die Gesellschaftswissenschaften ersetzt, und so ist auch die Geschichte eine exakte Wissenschaft geworden. Sie wird als eine dauernde Periode von Klassengegensätzen angesehen, die sich aus der Spannung zwischen Produktionsbedürfnis und Produktionsabgabe ergeben.

Hauptthemen der gegenwärtigen russischen Geschichtsforschung sind Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des russischen Bauerntums und des russischen Industrialismus. Eine große Spezialuntersuchung erstreckt sich auf die sozialen Hintergründe der Reformation. Besonders aufschlußreich waren die Ausführungen des Referenten über den Weg vom Manuskript zum Buch in der Sowjetunion. Das Manuskript wird dabei nicht so sehr

nach seiner wissenschaftlichen Qualität als vielmehr auf seine Gegenwartsbezogenheit geprüft. So wird zum Beispiel Iwan der Schreckliche zu einem Helden der Sowjetunion, weil der die Besitztümer seiner Bojaren niederschlug.

Zehn fette Prater-Budenbesitzer

Mit Schaukeln, Ringelspielen und Schließbuden hatten sich zehn Wiener Prater-Budenbesitzer vor einem Jahr auf die Reise nach Ägypten begeben. Der Süden bekam ihnen nicht schlecht. In Alexandria und Kairo machten sie glänzende Geschäfte, und da dort das Essen nährlich billig ist, ließen sie es sich an nichts fehlen, wovon sich der Leibesumfang einzelner merklich vermehrte.

Schlank geblieben ist allein der Besitzer einer Rodelbahn. Er hat inzwischen gelernt, daß den Ägyptern der Wintersport nicht gerade im Blut liegt.

Keine Scheidung für Ingrid Bergman?

Er hält die Liebe seiner Frau zu dem Regisseur Rossellini für eine Verirrung, die vorübergehen werde, erklärte Dr. Lindström, der rechtmäßige Gatte Ingrid Bergmans. Dann werde er sie wieder zu sich nehmen.

Demgegenüber versichert die berühmte Schauspielerin, sie habe für ihren Mann niemals wahre Liebe, sondern nur große Hochachtung empfunden, und sie bedauere, ihm jetzt eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Der Anwalt Ingrid plaudert noch mehr aus der Schule: Dr. Lindström habe immer eine einseitige Herrschaft über seine Frau ausgeübt, der von ihrer Seite nie widersprochen worden wäre. Er habe vor allem seine Hand auf ihre Einkünfte gelegt und ihr keinerlei finanzielle Freiheit gelassen.

Ingrid will sich die Scheidung etwas kosten lassen. Sie ist bereit, auf ihr ganzes Vermögen zu verzichten, und zwar soll Dr. Lindström die Hälfte erhalten, während die andere Hälfte ihrer gemeinsamen Tochter Pia, die jetzt elf Jahre alt ist, zufallen soll. Trotzdem ist Dr. Lindström nicht bereit, auf ihren Vorschlag einzugehen. Alle Verhandlungsversuche scheiterten bisher.

Gottesdienst für Tiere

Ein merkwürdiges Ereignis in England: In Hereford gingen 49 Pferde und Hunderte von Hunden, Katzen, Kaninchen, Goldfischen, Meer-schweinchen sowie ein Kalb, ein Kanarienvogel und eine Gans zur Kirche. Einmal jährlich veranstaltet der Dekan von Hereford, Hedley Burrows, zum Andenken an den Beschützer der Tiere, den heiligen Franz von Assisi, einen Gottesdienst für Haustiere und ihre Besitzer.

„Hier Radio Moskau!“

Der Rundfunk in der Sowjetunion

Anlässlich der Inbetriebnahme des ersten russischen Rundfunksenders im Jahre 1924 erklärte Stalin in einer Ansprache, daß dem Rundfunk hauptsächlich die Aufgabe zufalle, politisches Sprachrohr der Staatsführung nach außen zu sein und die kommunistische Idee in die Welt hinauszutragen — „als Kündiger der Wahrheit und Schrittmacher der Zusammenarbeit der Völker“, wie er hinzufügte. Mit dieser Taufrede umriß Stalin klar und unmißverständlich den Wirkungsbereich des Sowjet-Rundfunks: er sollte in erster Linie als Propaganda-Instrument, als geistige Offensiv-Waffe im Sinne der außenpolitischen Ziele Moskaus eingesetzt werden.

Im Jahre 1924 existierte in der Sowjetunion erst ein einziger — und schwacher — Rundfunksender. Im Laufe der Jahre 1925 und 1926 kamen 29 neue Sender hinzu, und 1923, nach Ablauf des ersten Rundfunk-Fünfjahresplanes, verfügte die Sowjetunion bereits über 32 Sender. 1936 waren es schon 68 und heute sind insgesamt 132 Sender in Betrieb. Im Bau befinden sich zur Zeit 18 Sender, von denen 12 noch in diesem Jahr fertiggestellt werden sollen. Das heißt, in der Sowjetunion werden im Jahr 1950 insgesamt 150 Sender arbeiten. In dieser Zahl sind allerdings auch die Provinzstationen (Höchstleistung 10 kW) enthalten, die als sogenannte Zwischensender an Radio Moskau angeschlossen sind und deren Hauptprogramm aus von Moskau übernommenen Sendungen bestehen wird. Die Hauptstation (Leistung 100 bis 150 kW) verteilen sich auf die Großstädte und Industriezentren, mit Moskau an der Spitze.

Angesichts des großzügigen Ausbaus des Sendernetzes mutet es paradox an, daß die

Entwicklung der Hörerzahl in der U.d.S.S.R. in keiner Weise von der Senderseite her gegebenen Voraussetzungen entspricht. Im Jahre 1928 gab es in Rußland rund 300 000 Rundfunkhörer. Zehn Jahre später war ihre Zahl, einer amtlichen russischen Verlautbarung zufolge, auf 10 Millionen gestiegen, und im vergangenen Jahr soll die Hörerzahl nach einer Meldung der „Prawda“, die 15-Millionen-Grenze überschritten haben. Diese Zahl verliert indessen erheblich an Gewicht, wenn man erfährt, daß von diesen 15 Millionen neun Millionen lediglich im Wege des sogenannten Gemeinschaftsempfangs an den Rundfunk „angeschlossen“ sind und nur sechs Millionen als „echte“ Hörer gelten können, d. h. ein eigenes Empfangsgerät besitzen! Vergleichshalber sei bemerkt, daß die Zahl der Besitzer eines Rundfunkgerätes in Westdeutschland um über eine Million höher ist.

Woran liegt es nun, daß es in Rußland nur sechs Millionen „echte“ Rundfunkteilnehmer gibt? Die russische Empfängerproduktion ist noch immer minimal. Es ist kaum möglich Ziffern zu nennen, die Anspruch auf Authentizität erheben können, denn die Angaben hierüber, die aus der russischen Tages- und Rundfunk-Fachpresse stammen, widersprechen sich vielfach. Die „Prawda“ z. B. nannte für das vergangene Jahr eine Fertigungszahl von über 1/2 Million Geräten, während ausländische Fachkreise die russische Produktion auf nur 200 000 bis 300 000 Stück schätzen. Die Fachzeitschrift „Sowjet-Funk“ wiederum spricht in bezug auf das laufende Jahr von einem Planziel von 800 000 Geräten. Wie dem auch sei, fest steht, daß die russische Radio-geräte-Produktion noch in den Kinderschu-

hen steckt. Dazu kommt, daß die russischen Geräte qualitativ nicht die besten sind. Vor allen Dingen läßt die Trennschärfe viel zu wünschen übrig. Außerdem ist die Röhrenproduktion noch so gering, daß nicht einmal genügend Erstbestückungsröhren zur Verfügung stehen. Und auch hier unterliegt die qualitative Beschaffenheit starken Schwankungen, so daß die Röhren im allgemeinen nur eine kurze Lebensdauer haben. Schließlich und endlich ist zu bedenken, daß die Elektrifizierung des ungeheuren russischen Territoriums, im ganzen gesehen, noch in der Anfangsphase steckt.

Dem Charakter des Sowjet-Rundfunks als reinem Staats- und Partei-Rundfunk entspricht der Aufbau seiner Organisation. Oberste Befehlszentrale ist der 1928 ins Leben gerufene „Ausschuß für Radiofizierung und Rundfunk“, dem die zentrale Steuerung des gesamten Rundfunkwesens obliegt. Er gibt die Direktiven bezüglich der Programmgestaltung und Nachrichtenpolitik, führt regelmäßig Schulungskurse für das Personal der Stationen durch, trägt die Verantwortung für die Organisation des Gemeinschaftsempfangs, ist für sämtliche finanzielle Fragen zuständig, steuert die Produktion der Röhren- und Geräte-Industrie — kurz, er ist das Gehirn des russischen Rundfunkorganismus.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Sowjet-Rundfunks liegt auf den Sendungen, die an die Adresse des Auslandes gerichtet sind. Diese Sendungen behandeln in meist sehr geschickter auf die Propaganda für die kommunistische Sache abgestimmter Weise die internen Verhältnisse anderer Staaten. Welch gewaltiger Apparat für den „Export“ der kommunistischen Idee in alle Welt aufgebaut worden ist, erhellt daraus, daß die Auslandsendungen des Sowjet-Rundfunks in nicht weniger als 70 Sprachen verbreitet werden! Bei den für die verschiedenen indischen

Stämme bestimmten Sendungen z. B. bedient man sich zehn verschiedener Dialekte, um einen möglichst großen Hörerkreis zu erfassen, und — um ein weiteres Beispiel anzuführen — bei den malaischen Völkern verfährt man in gleicher Weise. Die Sprecher sind in allen diesen Fällen Kommunisten aus den betreffenden Ländern bzw. Landesteilen, die von Rußland aus ihre „proletarischen Brüder“ in ihrer Muttersprache für den Kommunismus zu gewinnen versuchen.

In den für den innerrussischen Bereich bestimmten Sendungen dominiert naturgemäß die politische Erziehungsarbeit, gleichgültig, ob es sich nun um den „Arbeiterfunk“, den „Bauernfunk“, die „Sendungen für die Armee“, den „Jugendfunk“, den „Frauenfunk“, den „Hochschulfunk“ oder die „Stunde der Literatur“ handelt. In dieser Beziehung sind die Programme in den 32 „Rundfunk-districten“, die sich aus insgesamt rund 6 000 „Rundfunkkreisen“ zusammensetzen, sozusagen schnurgerade ausgerichtet, denn die Provinzstationen übernehmen diese Sendungen aus dem Hauptprogramm von Radio Moskau. Daneben hat jeder Sender sein eigenes tägliches Programm geringen Umfangs für das von ihm betreute Gebiet. Für diese lokalen Charakter tragenden Programme stehen insgesamt mehrere hundert Nachrichtenredaktionen und 24 Sinfonie-Orchester, 21 Instrumental-Orchester und 40 Chöre zur Verfügung. Interessant ist auch eine vor einiger Zeit in der „Iswestija“ veröffentlichte „Kleine Funkstatistik“, nach der innerhalb des letzten Vierteljahres 1948 im Moskauer Rundfunk zu Worte kamen: 62 Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, 27 Berichterstatter aus der Akademie der Wissenschaften, 30 Professoren der verschiedenen Fakultäten, 34 Ingenieure und 12 Agrarfachleute. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Sowjet-Rundfunk in allem über 17 000 Menschen beschäftigt.

Oberliga-Schlager Nr. 1:

Borussia-Schalke

Waldhof, Kaiserslautern, Tennis-Borussia bisher am schußkräftigsten

In der Herbstserie des deutschen Oberliga-Fußballs ist das erste Viertel bereits absolviert. Sieben von 106 Mannschaften der Oberliga Süd, West, Nord, der Zonenliga Südwest und Ost sowie der Berliner Stadtliga sind noch ohne jeden Punktverlust: HSV, St. Pauli, 1. FC Kaiserslautern, TuS Neuendorf, SV Tübingen, Horch Zwickau und Tennis-Borussia Berlin. Sechs weitere sind mit nur einem Minuspunkt durch ein Unentschieden belastet: (VfB Stuttgart, SpVgg Fürth, Schalke 04, Wormatia Worms, VfL Konstanz, SV Rastatt), so daß noch 13 Vereine ungeschlagen sind. Von diesen waren der SV Waldhof, der 1. FC Kaiserslautern und Tennis-Borussia Berlin mit je 17 erzielten Treffern bisher am schußkräftigsten. Das relativ beste Torverhältnis weist jedoch TuS Neuendorf mit 15:1 auf.

Die Bilanz der Meister ist bisher wenig imponierend. Von ihnen steht nur der HSV im Norden an der Spitze, während sich die Offenbacher Kickers u. Borussia Dortmund mit zehnten Plätzen begnügen müssen und der Ostzonenmeister ZSG Halle sogar am vierletzten Tabellenplatz steht. Der deutsche Meister VfR Mannheim befindet sich mit 5:3 Punkten gerade noch in der ersten Tabellenhälfte der Oberliga Süd.

Fußball-Hochburg Mannheim

Die durch den Aufstieg von Fürth und Regensburg zustandgekommene bajuwarische Blutzufuhr hat sich im Tabellenbild der Oberliga Süd noch nicht so ausgewirkt, wie man erhoffte. Das Tabellende von Platz 11 bis 16 zieren zur Zeit durchweg bayerische Vereine. Altmeister Nürnberg steht nur an 13. Stelle und Münchens Oberligaklub Bayern und 1860 müssen sich mit Platz 12 und 15 begnügen. Nur Fürth und Schweinfurt können als einzige von acht Bayernmannschaften einen Platz in der ersten Tabellenhälfte einnehmen. In Mannheim hat der SV Waldhof die Rolle des deutschen Meisters VfR Mannheim übernommen. Von den Verfolgern absolviert der VfB Stuttgart, dessen Torwart Schmid bisher die wenigsten Gegentore (nur drei) hinnehmen mußte, einen schweren Gang zu Bayern München und in der Partie Fürth-Schweinfurt werden sich wohl beide Mannschaften zur Freude Waldhofs das Leben schwer machen. Eine pikante Partie geht in Nürnberg zwischen dem „Club“ als Altmeister und dem VfR Mannheim als neuem deutschen Meister vor sich. Die acht Treffen des Sonntags:

Waldhof Mannheim — BC Augsburg
Bayern München — VfB Stuttgart
Schweinfurt 05 — SpVgg Fürth
FSV Frankfurt — Kickers Offenbach
Stuttgarter Kickers — Eintracht Frankfurt
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim
Schwaben Augsburg — VfB Mühlburg
Jahn Regensburg — 1860 München

„Kanarienvögel“ gegen Knapen

In der Oberliga West geht der eigentliche Führungskampf zwischen dem Tabellenersten Erkenschwick und dem Tabellendritten Würselen vor sich. Stärker aber als dieses Führungsduell interessiert die westdeutschen Fußball-Fans die Dortmunder Begegnung Borussia — Schalke. In der Saison 1948/49 verloren die „Königsblauen“ mit 2:5 und 0:1 gegen die „Kanarienvögel“, die in der Nachkriegszeit die frühere Meisterschaftsrolle der „Knapen“ spielten. Diesmal stehen die Chancen aber weit günstiger für Schalke 04. Die Verjüngungskur ist nach vielem Hin und Her gelungen und die von Szepan und Kuzorra hinterlassenen Lücken konnten durch die Heimkehrer Eppenhof und Zwickhöfer geschlossen werden. Stand Schalke letztes Jahr nach dem vierten Spiel mit 2:6 Pkt. an drittlehrter Stelle, so rangiert es heuer mit 6:3 Pkt. auf Platz Nr. 2. Die Mannen um Dargaschewski und Matzkowski wollen auch in Dortmund beweisen, daß es bei Schalke nicht mehr kriselt, sondern wieder kreiselt. Es spielen:

Rhenania Würselen — SV Erkenschwick
Borussia Dortmund — Schalke 04
Preußen Münster — RW Essen
Preußen Delbrück — Hamborn 07
RW Oberhausen — Alemannia Aachen
Vohwinkel 80 — 1. FC Köln
Duisburger 08 — Duisburger SV
Horst/Emscher — Bielefeld

Oidenburg — HSV

Von den aufgestiegenen Mannschaften hat sich der VfB Oidenburg bisher recht achtbar gehalten. Nach dem letzten Auswärtssieg über die Arminia Hannover erwartet man an der Hunte den Meister HSV mit großem Selbstvertrauen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die Mannen um den langen Spundflasche ihren ersten Punkt verlieren. Auch St. Pauli darf die Reise von der Reeperbahn zur Leine nicht auf die leichte Schulter nehmen, wenn es nicht bei Hannover 96 ein Pünktchen einbüßen will. Der komplette Programmzeitplan lautet:

VfB Oidenburg — Hamburger SV
TSV Eimsbüttel — VfL Osnabrück
Eintr. Braunschweig — Arminia Hannover
Concordia Hamburg — Werder Bremen
Hannover 96 — St. Pauli
Holstein Kiel — Bremerhaven 93
Harburger TB — Bremer SV
Göttingen 05 — VfB Lübeck

530 Stürmer schossen 878 Tore

In den deutschen Fußball-Spitzenklassen (Oberliga, Zonenliga und Berliner Stadtliga)

Deutscher Skiverband gegründet

Höhepunkt des Deutschen Skitages in Heidelberg war die Gründung des Deutschen Skiverbandes. Das Präsidium führt Robert Henle (Bad Wiessee). Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Ernst Bader (Freiburg/Breisgau) zweiter Vorsitzender, Guy Schmidt (München) dritter Vorsitzender und Verbindungsmann zur FIS, Franz Göbel (München) Sportausschuß, Fritz Rondholz, Touristik, Alfred Müller (Feilnbach) Kampfrichterwesen, Oswald Horn (Fichtelberg) Jugend, Christel Cranz (Steibitz) Frauenwart. Die deutsche alpine Meisterschaft für 1950/51 wurde nach Garmisch vergeben. Die nordischen Meisterschaften werden in Schwärzwald (Neustadt oder Todtnau) stattfinden. 1950 werden erstmals wieder die deutschen Jugend-Meisterschaften im Ski-Dauerlauf veranstaltet. Für die internationale Wintersportwoche, die für Anfang 1950 vorgese-

wurden in bisher 269 Spielen 878 Tore erzielt. Das ergibt pro Spiel einen Durchschnitt von 3,3 Toren. In der Ostzone war man mit durchschnittlich 4,3 Toren am schußkräftigsten, aber dort läßt die Ausgleichsheit einiger Mannschaften zu wünschen übrig, so daß hohe Torquoten verständlich sind. Dies trifft in ähnlicher Weise auf Berlin mit 4,2 Toren und auf die Zonenliga Südwest (Gruppe Nord) mit 4 Toren pro Spiel zu. Im Süden schoß man 3,8, im Westen 3,7 und im Norden 3,1 Tore pro Spiel. Am schußärmsten waren die Stürmer der Südgruppe der Zonenliga Südwest, denn hier gab es durchschnittlich nur 2,8 Tore.

Die Torschützenlisten werden z. Zt. von folgenden Spielern angeführt: Süd: Herbold, SV Waldhof und Meusel, FC Schweinfurt, je 6 Tore; West: Kelbasse, Horst-Emscher, 5 Tore; Nord: Boller, St. Pauli, 4 Tore; Südwest: Gruppe Nord: Omar Walter, 1. FC Kaiserslautern, 6 Tore; Gruppe Süd: Schaletzki, Fortuna 6 Tore; Zonenliga Ost: Werner, Dresden-Friedrichstadt, 6 Tore; Berliner Stadtliga: Graf, Tennis-Borussia, 6 Tore.

Als erstes Land ermittelte Schweden seinen „Herbstmeister“. Dieser inoffizielle Halbzeit-Titel fiel an den Vorjahresmeister FF Malmö, der nach neun Spielen 12:0 Pkt. und 34:7 Tore aufweist.

ben ist, wurde Garmisch-Partenkirchen aussersehen.

Nachdem der Westdeutsche Spielverband schon vor einigen Monaten ins Leben gerufen worden war, wandelte sich jetzt auch der Norddeutsche Fußball-Ausschuß in den Norddeutschen Fußballverband um, so daß nunmehr der Süddeutsche Fußballverband fehlt. In Bad Harzburg wurde von den Vertretern der Landesfußballverbände von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen der Hamburger Heino Gerstenberg als erster Vorsitzender des neuen NFV berufen. Die einzelnen Ausschüsse sehen an der Spitze: Framme-Hannover (Spelausschuß), Schönhütte-Hannover (Berufungsausschuß), Burmeister-Hamburg (Schiedsrichter) und Nolte-Hamburg (Jugend). (Isk)



Natürlich konnte Old Joe nicht zuhause bleiben, als der General Grant gegen die Südstaaten loszog. Sollte er etwa nicht dabei sein, wenn es darum ging, Sklaven zu befreien? Wenn er trotzdem damals keinen Flintenschuß abgegeben und es auch nicht zum General gebracht hat (obgleich man keinen besseren hätte finden können), so lag das an einem kleinen Mißgeschick, das ihm gleich in den ersten Tagen passierte. Aber lassen wir ihn die Geschichte selber erzählen:

»Dieses Mißgeschick«, erzählte Old Joe, »lag daran, daß wir uns vom ersten Tag an nicht verstanden haben, die Sergeanten und ich. Die Brüder fangen doch immer erst mit freundlichen Gesichtern an und so ganz allmählich wird's anders. Zuerst gibt es auch immer etwas Gutes zu essen, aber schon dabei hatte ich Pech. Ich esse zwei, drei Löffel und kann nicht mehr. Ich packe also die Schüssel und

trabe damit zu dem Sergeanten, der die Aufsicht hat.«

»Sergeant, sage ich, es ist Sand in meinem Essen.« »Hör mal«, antwortet der und zieht ein schiefes Maul, »bist Du hierher gekommen, um das Vaterland zu retten oder, um über das Essen zu meckern?« — »Sergeant, sage ich, ich bin hergekommen, um das Vaterland zu retten, aber nicht, um es aufzufressen!«



OLD JOE

CIGARETTES
» BEST AMERICAN BLEND «

Sport Splitter

Ernst Willimowski wurde vom DFB aus grundsätzlichen Erwägungen für den SV Offenbach nicht freigegeben. Die Offenburger, die in fünf Spielen noch kein Tor erzielten, haben also vergeblich auf eine Auffrischung ihres Sturmes gehofft.

Da Schorsch Kennemann beim Spiel VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg bereits zum dritten Male einen Platzverweis erhielt, muß er damit rechnen, daß dies bei der Urteilsfällung seitens der Oberliga straferschwerend ins Gewicht fällt.

Lauxmann, der schußkräftigste Stürmer der deutschen Studenten-Nationalelf, soll die Landesligamannschaft des VfL Kirchheim (Württemberg) verstärken, die im Winter zu einigen Spielen nach Persien eingeladen wurde.

Im Fußball-Toto wurden in Deutschland bereits 20 Mal Beträge von mehr als 50 000 DM an Gewinner des ersten Ranges ausbezahlt.

Drei Deutsche spielen zur Zeit in englischen Vereinen: Eisenträger und Krause (bei Bristol City) sowie Torwart Trautmann bei Manchester City. / Ludwig Janda will 1860 München verlassen und ein Angebot des FC Padua (eines Spitzenklubs der ersten italienischen Division) annehmen. Janda soll schon in Kürze ein Probespiel in Padua absolvieren.

Der 50 000 im Stuttgarter Neckarstadion bemächtigte sich eine riesige Enttäuschung, als der Lautsprecher bekanntgeben mußte, daß Gino Bartali in der Nacht schwer an Angina erkrankt sei und mit 40 Grad Fieber in der Kabine des Neckar-Stadions liege. Trotzdem ließ es sich Gino Bartali nicht nehmen, sich dem Stuttgarter Sportpublikum auf einer viel umjubelten Ehrenrunde vorzustellen.

Erich Bautz (Dortmund) gewann in Singen (Südbaden) das Steherrennen um das Goldene Rad der Stadt Singen mit 49,907 Kilometern vor Metzke (Dortmund), der sich dafür den Sieg im Rennen um den Preis des Hohentwils holte.

Neuer bayerischer Fünfkampfmeister in der Leichtathletik und Gewinner des Oktoberfest-Fünfkampfes in München wurde in Abwesenheit der Favoriten Luther und Koenenwaller der Augsburger Schwabe Steger mit

3290 Punkten vor Schmid (1. FC Nürnberg) mit 3097 Punkten. Bayerischer Zehnkampfmeister wurde Herbert Lutter (VfL München) mit 5539 Punkten vor Förstler (Schwaben Augsburg).

Der deutsche Mittelgewichts-Boxmeister Hans Stretz (Erlangen), besiegte in seiner Heimatstadt den Holländer Jan van Krichthen nach Punkten.

In Dortmund gab es Berufsboxkämpfe, wobei Rudi Pepper (Dortmund) gegen den Düsseldorfer Raadschelders nach zwei ausgeglichenen Runden nur zu einem Punktsieg kam. Der junge Dortmunder Neuhaus schlug den Duisburger Biesold bereits in der vierten Runde zweimal bis acht zu Boden.

Am 22. und 23. Oktober findet in Friesenheim/Baden eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Schwerathleten statt. Auf der Tagesordnung soll die Gründung des neuen deutschen Schwerathletik-Verbandes stehen.

Der spanische Schwergewichtsmeister Paco Puero unterlag dem Amerikaner Aaron Wilson am Sonntag in einer Pariser Berufsboxveranstaltung in der sechsten Runde durch k.o.

Niedersachsens Polizeibeamte dürfen nach einem Erlaß des niedersächsischen Innenministers keine Vertragspieler werden, da die sportliche Beanspruchung mit dem Berufe eines Polizeibeamten unvereinbar ist.

Bei den Frankfurter Pferderennen am Sonntag kam es im Jagdrennen zu schweren Stürzen, die die Einlieferung der Jockeys Siegfried Zuber und Apullix in ein Krankenhaus notwendig machten. Zuber zog sich einen Halswirbelbruch zu.

Otto Schmidt, der vierzehnfach deutsche Champion, hat sich als Stall-Jockey dem Gestüt Erlenhof angeschlossen.

Die Hallen-Handball-Weltmeisterschaft 1950 vom 14. bis 21. Februar in Stockholm wird nunmehr zwischen den fünf skandinavischen Nationen entschieden, da auch Oesterreich seine Meldung zurückzog.

Die Metropolitan Association der American Athletic Union (AAU) wählte auf ihrer Jahresversammlung in New York mit dem bisherigen Vizepräsidenten Dietrich Wortmann zum ersten Male einen Deutsch-Amerikaner zum Präsidenten.

Meine liebe, hochbegabte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter.

Julie Eberle

geb. Schüle

Ist heute morgen im Alter von 72 Jahren nach einer langen Krankheit im Kreise ihrer Lieben im Namen der Hinterbliebenen
Hch. Eberle.

Beisetzung: Donnerstag, 13. 10. 49, um 14 Uhr in Seelheim.

Wohin heute Abend?

Badisches Staatstheater	Mittwoch, 12. 19.30 Uhr: 3. Vorstellung der Matinee A und freier Kassenverkauf „Die Macht des Schicksals“, Oper von Verdi.
PASSAGE-PALAST	Die letzten Tage! Täglich 16.00 und 20.30 Uhr: Prof. Dorothy's BRASILIENSISCHE REVUE mit 100 internationalen Artisten. — Nur für Erwachsene über 18 Jahren.
Schauburg	SCHWARZE NARZISSE. — Ein Farbfilm. Beginn: 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
PALI	LORD NELSONS LETZTE LIEBE. Beginn: 12.45, 14.45, 16.45, 18.00 und 21.00 Uhr.
GLORIA	DIE TODESREITER VON KANSAS. Beginn: tägl. 12.30, 14.15, 16.00, 17.45, 19.30, 21.15.
Die Kurbel	DER GRAF VON MONTE CRISTO. Nur Mittwoch 1. Teil. Nur Donnerstag 2. Teil. Beginn: 13.15, 17.15, 19.15 Uhr.
Rheingold	Dienstag bis Donnerstag: EIN WALZER FÜR DICH. Beginn: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Atlantik	FREGOLA mit Marika Rokk, Siegf. Breuer, Rud. Prack. Beginn: täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
Skala	DAS HAUS DER SIEBEN SUNDEN mit Mariens Dietrich. Beginn: täglich: 13.15, 17.15, 19.15 Uhr.
Metropol	90 MINUTEN AUFENTHALT mit Harry Nel. — Beginn: 18.15, 20.30 Uhr.
MT Durisch	„DIESE NACHT VERGESS' ICH NIE!“ Morgen letztmals. Beginn: 14.30, 19.30, 20.30 und 21.30 Uhr.
Kali Durlach	„MORGEN IST ALLES BESSER“. — Beginn: 15.30, 18.15 und 20.30 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen

Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1949.
Im Laufe dieser Woche werden die Haus- und Haushaltslisten zugestellt. Betriebsblätter kommen keine zur Ausgabe. Die Hausbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die suspendierten Hauslisten mit allen Haushaltslisten bis spätestens 21. Oktober 1949 auf dem zuständigen Polizei-Revieren zurückgegeben sind. Auf meine ausführliche Bekanntmachung im Karlsruher Amtsblatt Nr. 40, vom 8. Oktober 1949, weise ich besonders hin.
Der Oberbürgermeister.

Allgemeines Ortskrankenkassen des Stadt- und Landkreises Karlsruhe.

Öffentliche Zahlungsaufforderung
Die Zahlungsfrist für Arbeitgeber, die auf Grund der Beitragsberechnung nach Lohnstufen jeweils Beitragsrechnungen zugestellt erhalten, ist abgelaufen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß spätestens nach Ablauf einer Woche die Zwangsbeiträge der Gesamtbeitragsversicherungsbeiträge für Monat August 1949 eingezahlt werden. Eine schriftliche Mahnung kann künftig nicht mehr erfolgen. Diese Aufforderung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst mit-

Nachweisung entsprechend unserer Satzung binnen 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung abzuführen verpflichtet sind.
Verwaltungsdirektion.

Zwangsversteigerung: Donnerstag, den 13. Oktober 1949, um 14 Uhr, werden wir in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herzstr. 46, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Drehwickelmaschine, 1 Diätierapparat, 1 Bücherschrank, 1 Redemmaschine, versch. Motoren, 1 Teetisch, 3 Kleinfenstern, 3 Büfette, 2 Couches, 1 Vitruve, 2 Oelgemälde, 1 Tisch, 3 Stühle, 2 Sessel, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Schrank, 1 Pkw. Fabrik Hotchkiss (6-Sitzer, 5 Zyl., ab. Benutzung, repariert), 1 neues Pöhrerhaus f. GMC-Lastkraftwagen, bestmmt veräußert werden; 2 Möbelwagen und 1 Zugschleife. Mag. Heckel u. Ebnann, Gerichtsversteiger.

Die Gemeinde Willerdlingen verpflichtet am Samstag, 15. Okt. 1949, nachmittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Willerdlingen das ihr und der Gemeinde Singen gemeinsam gehörige **Fischwasser** mit einer Bachlänge von 9000 m von Gemeinschafts-Nützlichkeiten und Königshaus bis zur Gemarkung Kleinstenbach auf die Dauer von 12 Jahren. Die Pachtbedingungen können während der üblichen Geschäftsstunden auf dem Rathaus Willerdlingen eingesehen werden.

Eilige Familien-Anzeigen insbesondere Todes-Anzeigen

können, wenn sie bis 8.30 Uhr gebracht oder telefonisch (Ruf 715053) aufgegeben, noch am selben Tag veröffentlicht werden



Ärzte

Dr. med. H. Jacki
prakt. Arzt
Lützenhardstraße 21
alle Kassen; Sprechzeiten: täglich 15-18 Uhr, nur Samstags 11-13 Uhr. — Telefon 5023, Wohnung: Mainstraße 29.

Offene Stellen

Tücht. Vertreter
Für den Vertrieb eines gut. gesch. Glasreinigers „Go-zander“ gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten geboten. Angeb. mit Nr. 538 an AZ Karlsruhe, Waldstr. 28.

30.-DM täglich

und mehr verdienen Damen beim Verkauf einer epochalen Neuheit auf dem Gebiete der modernen Frauenhygiene. Intelligenten, selbstbewußten Damen bietet sich Dauerstellung. Auskunft erteilt **F. Weber, Aalen, Ludwigstraße 30**

Welcher erstklassige Hosenschneider

kann in der Woche 2-3 Stück mitmachen. Angebote unter Nr. 1210 an AZ Karlsruhe, Waldstr. 28.

1 Ofensetzer

nach Ludwigsgang gesucht. Wohnmöglichkeit für Lediger in der, Betriebsbaracke geboten, Lohn: Tarif ca. 1.40 DM. Bewerbungen werden überkommen. Bewerbungen unter 550 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28.

Perfekte Köchin

für Erholungsheim, in schöner Lage auf der Alb, die schon in ähnlichen Betrieben tätig war, sofort in Dauerstellung gesucht. Lohn bis 100.- DM. bei freier Kost und Wohnung. Angebote sind unter Nr. 556 an „AZ“ Khe., Waldstr. 28, zu richten.

Inseriert in der AZ

Haben Sie Malerarbeiten?
Ausführung sofort!
Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM
Küche mit Glasockel 40 „ 45 „
Für saubere reelle Arbeiten übernehme ich volle Garantie
Stecher MALERMEISTER UHLANDSTR. 20

UMZÜGE

jeder Art billigst
HERM. SCHULTIS
Hirschstraße 20, Telefon 5582

Unser Angebot in dieser Woche

Schlafzimmer
in allen Holzarten
Polstersessel
besonders schön und preiswert



Zu vermieten

Büroräume
Neubau, in Stadtmitte, circa 90 qm bis Jahresende herabgekauft, geg. Baukostenzuschuß zu vermieten.
Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28.

Zu mieten gesucht

Trockene, helle Halle und Büroräume
für Lager und Fabrikation, möglichst im Zentrum der Stadt, auf gesucht. Angebote unter Nr. 536 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

Wohnungsmarkt

Biete 3-Z.-Wohnung
m. Bad, Südk. 2-Z.-Wohnung mit Mansarde, Bahnhofsnahe bevorzugt. Ang. unt. 505 AZ Khe., Waldstr. 28

Zu verkaufen

Herrenanzug
dunkel, mit hellen Streifen, Maßsch., Gr. 1.80, für schl. Figur, Preis DM 95.—, zu verkaufen. Brauerstr. 13, II, 1.

Kaufgesuche

Reißbrett
60/20 cm, mit Zubehör, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1000 an „AZ“ Waldstr. 28.

In wenigen Tagen . . .

werden die ersten Gewinne der 6. Südd. Klassenlotterie gezogen. Vergessen Sie nicht, sich noch ein Los zu besorgen bei

KLEIBER Staatl. Lot.-Einsparung Khe., Lessingstr. 8.
Ziehung der 1. Klasse am 20. 21. Okt. 49
1/4 3.— 1/4 8.— 1/4 12.— 1/4 24.—
Sport - Toto - Annahmestelle

Unser Herbstschlager!

Skiblusen

braun und blau
reinwollene Auslandsware
in allen Größen

nur DM **12⁷⁵**

Verkauf ab Donnerstag, 13. Okt. solange Vorrat

Schlafage

Ihr Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung
Karlsruhe, Kaiserstr. 50

Immer schöner
immer besser
immer vorteilhafter
werden unsere
Stoffe

LEIPHEIMER & MENDE

Leibbinden
Korsetts
Büstenhalter
nach Maß

Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

HERMANN WALTER, Karlsruhe
Telefon 1129 Schützenstraße 19

MIT **Coca-Cola** EISKALT

...wie einst

„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das einzigartige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

Na endlich..

werden alle Freunde der erfrischenden Pause sagen, die sich früher Tag für Tag erquickten mit „Coca-Cola“ eiskalt. — Das köstliche Getränk — bei wem wäre es nicht noch in angenehmer Erinnerung — ist heute genau so gut, so erfrischend und so bekömmlich wie ehemals. Zwar kann dieses volkstümliche Getränk noch nicht in unbegrenzter Menge geliefert werden, doch gibt es schon wieder so viel, daß sich jeder diesen langentbehrten Genuß gönnen darf —

die erfrischende Pause

Der Verfasser dieser aufsehenerregenden authentischen und erstmalig im „SCHINWERFER“ veröffentlichten Reportage wurde im Vorabend der Invasion in Frankreich (Juni 1940) in geheimer Mission nach Paris entsandt. Frei von Unschuldigkeit, Heiße oder Tendenz verfaßte er seine Niederschriften für das OKW. Glückliche Umstände ermöglichten dem Verfasser die Rettung eines Duplikates dieser Niederschriften. — Personen verschiedenster Schichten und Bildungsgrade, denen in letzter Zeit Einblick in diese Dokumente überlassen wurde, waren ausnahmslos stark beeindruckt.

Der Briefträger bringt Ihnen jede Nummer — 14-täglich, jeden Freitag — in Haus, wenn Sie diese interessante Zeitschrift beim SCHINWERFER-Verlag, Stuttgart Ost, Wenzstraße 2a oder bei der Post bestellen. Außerdem ist der SCHINWERFER für 30 Pfg. an jedem Kiosk zu haben.

Copyright by Roman Roth

Anzeigen- und Abonnentenannahme

in

Bruchsal Alexander Brändle Währstraße 5

Ettlingen Karl Schneider, Buchbinderei, Albst. 31

AZ BADISCHE ABENDZEITUNG
Karlsruhe, Waldstraße 28

Aus den Sammlungen der Stadt Karlsruhe

KUNSTAUSSTELLUNG

im KUNSTVEREIN, Waldstraße 3 — Geöffnet werktags außer montags von 9.00-18.00 Uhr, sonntags von 11.00-17.00 Uhr. — Eintritt 50 Pfg., Schüler und Studenten 20 Pfg.